

communio

Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg 2020



opraem

01	vorwort	Abt Hermann Josef Kugler	Seite 02
02	jahresbericht	Jahresrückblick 2020 Abtei Windberg	Seite 04
03	spiritualität	a Predigten zur Osternacht b Wie alt ist der Osterhase?	Seite 21 Seite 24
04	bildung	a Jugendbildungsstätte Windberg b Geistliches Zentrum Windberg	Seite 27 Seite 31
05	kunst und kultur	a Kirchenmusik Windberg b Freundeskreis Windberg c Klosterladen d 300 Jahre – Mathias Obermayr e Glocken von Windberg	Seite 34 Seite 36 Seite 38 Seite 39 Seite 42
06	kloster roggensburg	a Jahresbericht Kloster Roggenburg b Roggenburger Sommer c Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur	Seite 46 Seite 53 Seite 55
07	gesamtorden	a Bericht des 1. Definitors b Buch „Die Prämonstratenser“ von Ulrich G. Leinsle c Sozialprojekt zum Ordensjubiläum d Norbertus-Ausstellung im Jubiläumsjahr	Seite 58 Seite 60 Seite 62 Seite 64
08	schematismus		Seite 68



Christus steht nicht
hinter uns als unsere
Vergangenheit,
sondern vor uns als
unsere Hoffnung.

Weihnachtsspruch
von Friedrich von Bodelschwingh



01 vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde!

Was für ein Jahr geht nun zu Ende! Wer hätte beim Jahresanfang gedacht, dass sich das Corona-Virus, das sich vor Weihnachten im letzten Jahr als lokaler Ausbruch eines neuartigen Virus in der chinesischen Stadt Wuhan zeigte, in Windeseile auf der ganzen Welt verbreitete und unsere Welt seitdem gewaltig durcheinanderwirbelt und auf den Kopf stellt.

Mitte März wurde durch den Lockdown das öffentliche Leben in ganz Bayern und in vielen Teilen der Welt fast ganz eingestellt. Einrichtungen wurden geschlossen, ebenso wie Schulen und Kindergärten. Auch das Feiern von Gottesdiensten war nicht mehr möglich durch die Versammlungs- und Ausgangsbeschränkungen. Wir konnten als Klostergemeinschaft wenigstens noch als Hausgemeinschaft im kleinen Kreis unsere Gottesdienste feiern. Aber es war schon sehr irritierend und eigentümlich, Ostern ohne eine Gemeinde zu feiern. Jetzt am Ende dieses Jahres durchleben wir einen zweiten Lockdown, wenn auch in etwas abgeschwächter Form. Das öffentliche Leben ist wieder weitgehend eingeschränkt. Und viele fragen sich, wie es im nächsten Jahr weitergehen wird.

Die Folgen der Corona-Pandemie, die am Ende dieses Jahres nicht abzusehen sind, lassen sich erahnen, wenn wir auf dieses vergangene Jahr zurückschauen. Von den großen finanziellen Verlusten und Herausforderungen einmal abgesehen, in denen wir in unseren Gemeinschaften in Windberg und Roggenburg stehen, haben wir als Gemeinschaft in diesem Jahr auch den Austritt zweier Mitbrüder zu verkraften. Mit dem Austritt von P. Felix und Fr. Elias sind zum ersten Mal

in der Geschichte unserer Jugendbildungsstätte keine Mitbrüder mehr im pädagogischen Team tätig. Wie sich dies in Zukunft weiterentwickeln wird, werden wir sehen. Von daher werden wir die nächste Zeit nutzen, um die Trägerstruktur unserer Jugendbildungsstätte sowohl finanziell wie personell neu und nachhaltig aufzustellen. Im Übrigen bleibt zu hoffen, dass unsere Einrichtungen in Windberg und Roggenburg die finanziellen Herausforderungen bestehen und überstehen können. Es bleibt alles unsicher.

Das geht uns so, wie vielen Menschen derzeit auch. Sie haben Angst vor der Zukunft, weil sie nicht wissen, wie sich die Krise letztlich auswirkt und wie es weitergehen kann. Die eher Älteren haben Angst vor Ansteckung, jüngere haben Angst vor der Zukunft, wie es weitergehen kann. Das Leben, die Lebendigkeit und die Leichtigkeit sind uns Menschen verloren gegangen. Die Krise, die wir durchleben, führt uns zu der Frage nach dem, was wirklich wichtig für uns ist. Und vielleicht geht es uns auch so, dass es gerade in dieser Zeit wichtig ist, dass mich jemand trägt und dass ich jemanden trage. Und noch wichtiger ist der, der mich trägt.

Weihnachten will uns Hoffnung machen. In Jesus wird Gott Mensch. Er wird einer von uns. Er stellt sich an unsere Seite und geht alle Wege mit uns. Er ist der „Gott mit uns“. Er trägt uns vor allem durch diese unsichere Zeit. Es wird heuer wohl ein anderes Weihnachten als sonst. Ich wünsche uns allen, dass uns Christus durch das kommende Jahr begleitet, dass er vor uns ist als unsere Hoffnung!



Frohe und gesegnete Weihnachten und Gottes Segen zum Neuen Jahr!

Ihr
Hermann Josef

+ Hermann Josef
Abt von Windberg





02 jahresbericht

Einblicke und Rückblicke 2020 . Abtei Windberg

Jahresrückblick Abtei Windberg 2020

01 Wie anders dieses Jahr 2020 gelaufen ist! Wer hätte das am Beginn dieses Jahres gedacht, dass ein Virus unser Leben auf den Kopf stellt. Beim Neujahrsempfang lenkte Abt Hermann Josef in seiner Begrüßungsansprache den Blick auch nach vorne in das bevorstehende Jahr 2020. Er sprach davon, dass wir alle nicht wüssten, was es uns persönlich bringen mag. Und er prognostizierte im Vergleich zum Jahr 2019 mit den vielen Festen und Anlässen ein ruhiges und „normales“ Jahr. Dass es allerdings so ruhig werden würde, dass für einige Wochen das alltägliche Leben ausgesetzt wird, war nicht abzusehen. Und von „Normalität“ war bis zum Jahresende noch nichts zu spüren. Hoffen und wünschen wir, dass wir die Folgen der Corona-Pandemie gemeinsam bestehen.

Am 6. Januar übertrug der Bayerische Rundfunk im Fernsehen den Gottesdienst zum Dreikönigsfest aus unserer neurenovierten Pfarr- und Klosterkirche. Die Sternsinger der Pfarrei Windberg beteiligten sich in großer Zahl und gaben ein buntes Bild ab. Auch die Zuschauerreaktionen waren durchweg positiv. Vor allem die Kranken der Pfarrgemeinde freuten sich so, auf diese Weise in „ihrer“ Kirche den Gottesdienst mitzufeiern.



BR-Gottesdienst zum Dreikönigsfest



02 Am Tag des gottgeweihten Lebens fand am 2. Februar in der Niedermünsterkirche eine feierliche Vesper statt, der Bischof Rudolf Vorderholzer als Zelebrant vorstand. Abt Hermann Josef war als Vertreter der Abtei Windberg bei der Feier und assistierte zusammen mit Propst Maximilian aus Paring. Im Anschluss an die Vesper waren die Ordensleute in den Räumen des Ordinariates zu einem Umtrunk eingeladen.

Am Mittwoch, den 19. Februar, fand der diesjährige Dekanatstag des Dekanates Bogenberg-Pondorf in Windberg statt. Dekan, P. Martin, feierte mit den Priestern und den Vertretern der kirchlichen Gremien in den Pfarreien des Dekanates um 19.00 Uhr einen festlichen Gottesdienst in der Pfarr- und Klosterkirche Windberg. Im Anschluss an den Gottesdienst trafen sich alle im Gasthaus Amann zu einem Vortrag mit Frau Marianne Brandl von der Fachstelle für Sekten und Weltanschauungsfragen in Regensburg. Sie gab einen Einblick in die neueren Entwicklungen pseudoreligiöser Lebensberatungsangeboten und Weltanschauungsfragen.

03 Zunehmend beeinträchtigt durch die Coronakrise hat in der Woche vom 9. bis 13. März im Kloster Roggenburg die 19. Generalversammlung der Union der Europäischen Konferenzen der Höheren Ordensoberen/innen (UCESM) stattgefunden, das von Abt Hermann Josef im Auftrag des DOK-Vorstandes mit organisiert wurde. Rund 50 Ordensfrauen und -männer – anstatt der angemeldeten 70 – nahmen daran teil, darunter die Präsidenten und Vizepräsidenten nationaler Konferenzen, Generalsekretäre und Delegierte aus 20 Ländern Europas. Das europäische Ordenstreffen wurde am Freitagmittag,

13. März, etwas früher als geplant beendet. Die Tagung stand unter dem Motto „Gemeinsam unterwegs, um uns den Herausforderungen des Ordenslebens in Europa zu stellen“. Via Internetstream wurde der Präfekt der vatikanischen Religiosenkongregation, Kardinal João Braz de Aviz, live aus dem Vatikan zugeschaltet. Mit Bezug auf ein Wort von Papst Franziskus mahnte er die versammelten Ordensfrauen und Ordensmänner, sich vor einer „geistlichen Weltlichkeit“ zu hüten. Er rief dazu auf, eingefahrene Wege zu verlassen und neue Formen der Verwirklichung des Ordenscharismas zu riskieren. Auch in der Ökumene gelte es jenseits historischer Trennungen gemeinsame Wege anzustreben. Die Synodalität der Ordensgemeinschaften sei zudem ein Wert, von dem die Gesamtkirche lernen könne. Die Ordensfrau und Historikerin Sr. Nicole Grochowina aus der evangelischen Community Christusbruderschaft Selbitz stellte fest, dass die derzeitige „ent-grenzte Welt“ Situationen fördere, in denen es für den Einzelnen als „schier unmöglich“ erscheine, in all diesen Herausforderungen bestehen zu können. Die Welt sei angesichts dessen von einer Vielzahl von Ängsten geprägt. Die Religionen, so Sr. Nicole, hätten dem etwas entgegenzusetzen: Glaubende Menschen verließen sich auf das Versprechen Gottes, dass er mit den Menschen sei, auch wenn sie ihn nicht wahrnehmen, hören oder spüren könnten. Diesem Versprechen zu glauben, sei „die erste, wichtigste und größte Aufgabe für Ordensmänner heute“.

Die Vorsitzende der gastgebenden Deutschen Ordensobernkongferenz (DOK), Schwester Dr. Katharina Kluitmann OSF, stellte fest: „Wir Ordensleute sollten selbstbewusst unser Lebensmodell ausstrahlen: Dass wir tagtäglich auf Gott verweisen und so die Hoffnung auf das ewige Leben offenhalten.“



UCESM – Teamarbeit





UCESM – Teilnehmer

UCESM – Gottesdienst P. Zsoltan



Gast der Tagung war der apostolische Nuntius in Deutschland Nikola Eterovic. Er feierte am Mittwohabend mit den versammelten Ordensoberinnen und -oberen eine Eucharistiefeier. Der Gottesdienst in Augsburg konnte jedoch nicht mit dem designierten Bischof, Dr. Bertram Meier stattfinden. Viele der Versammelten mussten vorzeitig abreisen, weil es immer unüberschaubarer wurde, in welchen Ländern noch Einreisen aufgrund des Corona-Lockdowns möglich sein würden. Daher wurden auch die vorgesehenen Wahlen zum Vorstand der UCESM verschoben.

Noch kurz vor dem allgemeinen Lockdown wurde bei den Kommunalwahlen am 15. März Helmut Haimerl jun. zum neuen Bürgermeister von Windberg gewählt. Er folgte in diesem Amt Hans Gstettenbauer nach, der das Bürgermeisteramt zwei Wahlperioden ausübte und sich aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl stellte. Nachdem noch keine offizielle Amtsübergabe stattgefunden hat, sei Hans Gstettenbauer an dieser Stelle herzlich gedankt für die gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Pfarrei und Kloster! Seinem Nachfolger wünschen wir Gottes Segen und alles Gute für seine Aufgabe!

Aufgrund des Lockdowns wurden darüber hinaus auch die jährlichen Konventexerzitien, die vom 16. bis 20. März im Kloster der Barmherzigen Brüder in Kostenz stattgefunden hätten, abgesagt. P. Martin Werlen OSB hatte Verständnis für die Absage, lud uns aber ein, die Konventexerzitien in einem der nächsten Jahre in seinem Gästehaus in der Propstei St. Gerold in Vorarlberg abzuhalten.



Palmsontag

Osternacht (Speisen)



Chorgebet an den Kartagen

04 Um eine schnelle Ausbreitung des Corona-Virus zu verhindern wurden bundesweit bis nach Ostern strikte Ausgangsbeschränkungen beschlossen, so dass das öffentliche und gesellschaftliche Leben auf ein Mindestmaß beschränkt wurde. Öffentliche Gottesdienste konnten nicht mehr gefeiert werden. Erstkommunion und Firmung musste verschoben werden. Kontakt- und Hygieneregeln, das Tragen von Gesichtsmasken prägen seither unseren Alltag. Als Kloster-

gemeinschaft hatten wir das Glück, dass wir intern unsere Gottesdienste weiter feiern und unsere Gebetszeiten gemeinsam durchführen konnten. Dennoch war es für uns ein sehr irritierendes und komisches Gefühl, ohne die Pfarrgemeinde die Ostergottesdienste zu feiern. Viele Menschen haben versucht, das Beste aus dieser Situation zu machen. Einige Mitbrüder streamten ihre Gottesdienste im Internet. Andere legten Impulse und Gottesdienstvorlagen für das häusliche Gebet in der Kirche auf. Das Team des Kinderbibeltages hat die Kinder der Gemeinde eingeladen, in

den Kar- und Ostertagen, bunte Steine zu bemalen und ihre Wünsche und das, was sie belastet, am Beginn des Kreuzweges, der nach Hl. Kreuz führt, abzulegen. Etliche Menschen haben ihre Gebetsanliegen über das Internet an uns herangetragen, die wir mit in unsere Gottesdienste hineingetragen haben. Froh waren wir alle, als mit dem 4. Mai wieder öffentliche Gottesdienste – wenn auch mit entsprechenden Auflagen und Einschränkungen – gefeiert werden konnten.



*90. Geburtstag P. Wolfgang (Potus mit P. Ephrem und Abt Hermann Josef)
P. Wolfgang im Kreise der Mitbrüder*



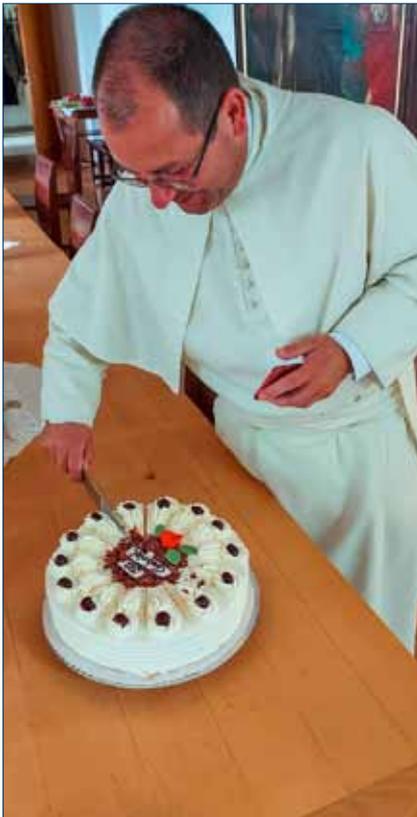
» Pater Wolfgang feiert seinen 90. Geburtstag

05 Nach der ersten Öffnung des Lockdowns und einigen Lockerungen in den Kontaktbeschränkungen konnte P. Wolfgang am 15. Mai seinen 90. Geburtstag feiern – allerdings nur im kleinen Kreis der Mitbrüder und Vertreter seiner früheren Gemeinde in Hunderdorf. Von den niederländischen Verwandten konnte leider wegen Corona niemand nach Windberg kommen. So saßen wir mittags in gemütlicher Runde im Kreis der Mitbrüder zusammen zu einem

Umtrunk und einem festlichen Mittagessen im Refektorium. Nachmittags „entführte“ ihn P. Martin nach Hunderdorf ins Pfarrheim, wo P. Wolfgang zusammen mit dem neugewählten Bürgermeister von Hunderdorf, dem Kirchenpfleger, der PGR-Sprecherin bei Kaffee und Kuchen Erinnerungen an alte Zeiten auffrischten.



P. Gabriel wird 50 – Anschnitt der Geburtstagstorte



Norbertusfest 2020 (Potus)

06 Das diesjährige Norbertusfest am 6. Juni feierten wir heute ebenso wie andere Feste im kleinen Kreis. P. Thomas hielt den Gottesdienst samt Festpredigt, nachdem Abt Hermann Josef an diesem Tag zur Bischofsweihe von Dr. Bertram Meier in Augsburg eingeladen war.

Am 8. Juni beging P. Gabriel seinen 50. Geburtstag. Nachdem eine große Feier mit Freunden und Angehörigen coronabedingt nicht stattfinden konnte, feierte er diesen Tag im kleinen Kreis der Mitbrüder. Die große Feier soll nachgeholt werden, denn aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Ende Juni gab P. Felix bekannt, dass er unsere Gemeinschaft verlassen, um mit einer Frau einen neuen Weg zu gehen, wie er es formuliert hat. Für die ganze Gemeinschaft war diese Nachricht ein Schock und eine völlige Überraschung. Alles war von ihm im Vorfeld so vorbereitet worden, dass er sich schon Mitte Juli verabschiedete und eine neue Arbeitsstelle antrat. Trotz so mancher Enttäuschung etlicher Mitbrüder wünschen wir ihm,

dass diese für ihn so wichtige Entscheidung auch die richtige ist.

Unabhängig von ihm hat schon viele Wochen vorher Fr. Elias um eine vorzeitige Entbindung von seinen zeitlichen Gelübden gebeten, die ihm durch den Generalabt und seinem Definitorium gewährt wurde. Mit ihm und P. Felix haben unsere Gemeinschaft zwei Mitbrüder verlassen, auf die wir in Zukunft hätten bauen können. Umso schwerer wiegt der Verlust. Doch hoffen und beten wir, dass wir auch solche schweren Zeiten überstehen. Umso dankbarer dürfen wir sein für die Mitbrüder, die treu zu ihrem Professversprechen stehen – auch in Krisenzeiten!

07 Der Austritt der beiden Mitbrüder war natürlich auch Thema beim alljährlichen Kapiteltag, den wir als Gemeinschaft unter Corona-Bedingungen im Kloster Roggenburg am Montag, 6. Juli, abhielten. Schwerpunkt waren allerdings die Finanzberichte aus allen drei Häusern Windberg, Roggenburg und



Kapiteltag in Roggenburg 2020 (Unter Corona-Bedingungen)

Speinshart und deren finanzielle Situation. Vor allem auch die aktuellen Auswirkungen der Corona-Krise auf die JBW, das Bildungszentrum in Roggenburg und die Begegnungsstätte in Speinshart. Trotz mancher Finanzhilfen und Rettungsschirme, sowie die Möglichkeit Kurzarbeit zu beantragen, werden die folgenden Jahre zeigen, welche langwierigen Auswirkungen diese Krise haben wird.

08 Während der Betriebsferien im August wurde die Gelegenheit genutzt, den Küchenboden in unserer Großküche, die sowohl Kloster wie auch die JBW bedient, mit einem Belag zu erneuern, der die erforderlichen Standards erfüllt. Im Zuge dieser Maßnahme wurde die ganze Küche neu geweißt und gereinigt. Nun strahlt sie im neuen Glanz. Dank sei nicht nur den Firmen und dem Architekten gesagt, sondern unserem ganzen Küchenteam dafür, dass alles ganz reibungslos und im Zeitplan abgelaufen ist!

Heuer wurde das Patrozinium der Pfarr- und Klosterkirche am 15. August unter den Zugangsbeschränkungen gefeiert. Unter den Gegebenheiten entfiel allerdings der sonst übliche Stehempfang im Anschluss an den Gottesdienst. Sind wir mit den begrenzten Sitzplätzen seit der Öffnung der Gottesdienste gut hingekommen, so war es beim Patrozinium zum ersten Mal so, dass einige wegen Platzmangels nicht mitfeiern konnten. Wir dürfen gespannt sein, wie sich das im Winter gestalten wird – vor allem an Weihnachten.

Am 30. August starb nach langer Krankheit unser Mitglied im Freundeskreis Windberg, der ehemalige Parlamentarische Staatssekretär Ernst Hinsken MdB a.D.. Sein letzter Wunsch war es, dass er von Abt Hermann Josef beerdigt werden wollte. Dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und politischer Weggefährten nahmen die Familienangehörigen und Freunde und die Bewohner von Haibach, mit denen er sehr verbunden war, am 5. September Abschied von ihm. Möge er nun bei Gott seinen Lohn erhalten für all seinen Einsatz für die Menschen in unserer Region!



*Küchenboden wird erneuert
Küche erstrahlt in neuem Glanz*





Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung Steinach mit P. Savari und Dekan P. Martin Müller

Vom 11. November 2019 bis 31. August 2020 war P. Martin in seiner Eigenschaft als Dekan auch zusätzlich Pfarradministrator der Pfarrgemeinde Steinach/St. Michael, nachdem der dortige Pfarrer krankheitsbedingt während des laufenden Jahres an eine andere Stelle versetzt wurde. Zusammen mit Pfarrvikar P. Savari aus Indien, den Verantwortlichen aus den Gremien, der Pfarrsekretärin und dem früheren Pfarrer Wolfgang Reischl, der sich v. a. mit um das große Kinderhaus gekümmert hat, konnte diese Zeit mit viel Anstrengung, aber auch mit Erfolg gestaltet werden. P. Savari ist inzwischen als Pfarrvikar in Teunz-Niedermurrach in die Oberpfalz eingesetzt und ist mit P. Martin weiterhin in guter Verbindung.

09 Am 11. September beging der langjährige Pfarrer von Windberg, P. Ephrem, seinen 90. Geburtstag. Auch diese Feier fand coronabedingt nur im Kreis der Mitbrüder statt. Das tat der Stimmung des gutgelaunten und noch rüstigen P. Ephrem keinen Abbruch. Als Vertreter seiner Familie kamen aus

Holland seine Nichte Lisette und sein Neffe René. Vertreter der Pfarrgemeinde, der PGR Sprecher Ewald Zeitlhofer und Evi Feldmeier als Kirchenpflegerin, sowie der neu gewählte Bürgermeister Helmut Haimerl überbrachten in einer gemütlichen Kaffeerunde die Glückwünsche der Gemeinde Windberg.

» Pater Ephrem feiert seinen 90. Geburtstag



P. Ephrem mit seiner Nichte und seinem Neffen



Gemütliche Kaffeerunde – 90. Geburtstag P. Ephrem



Am 13. September feierte die Pfarrei zusammen mit dem Kloster das Patrozinium der Hl. Kreuz Kirche. Diese wurde 1695 vom Windberger Abt Franziskus Knodt als Wallfahrtskirche ausgebaut und erweitert. Bei schönstem Herbstwetter feierte die Gemeinde im Freien vor der Kirche einen festlichen Gottesdienst – allerdings heuer ohne die sonst übliche Prozession mit dem Kreuzpartikel.

In aller Stille konnten Mitbrüder an ihre Professversprechen denken – vielleicht heu-

er etwas anders und bewusster als sonst. P. Wolfgang und P. Ephrem wurden am 17. September vor 70 Jahren in der Abtei Berne in das Noviziat aufgenommen. Seit 70 Jahren leben sie als Ordensleute nach den evangelischen Räten! P. Simeon und P. Gabriel wurden am 8. September vor 30 Jahren eingekleidet, P. Johannes beging am 11. September sein 60-jähriges und P. Ulrich am 9. September sein 25-jähriges Professjubiläum. Bei allen Höhen und Tiefen, die in keinem Leben ausbleiben, haben sie und alle

andere Mitbrüder unserer Gemeinschaft bis jetzt die Treue gehalten. Von Adolph Kolping stammt dazu passend der Satz: „Anfangen ist das Schwerste, aber treu bleiben das Beste.“

10 Am Freitag, den 9. Oktober, zog P. Honest Bahati Senya ALCP/OSS bei uns ein. Er soll nach bestandener Deutschprüfung und Führerscheinprüfung als mobile Reserve in der Diözese Regensburg eingesetzt werden. P. Honest gehört zur „Apostolischen Lebensgemeinschaft der Priester im Opus Spiritus Sancti“, kommt aus Tansania und ist seit einem Jahr in Deutschland und im Bistum Regensburg gewohnt und begonnen, die deutsche Sprache zu erlernen. Das Wohnen bei uns und der Alltag im Kloster sollen ihm helfen, die Sprache noch zu verbessern. Dienstort für P. Honest ist die Pfarrgemeinde Hunderdorf/St. Nikolaus und das Dekanat Bogenberg-Pondorf. Dekan P. Martin wird ihn in den pastoralen Dienst einführen. Wir wünschen P. Honest, dass er sich gut einlebt. Alles Gute und Gottes Segen!

Abt Hermann Josef, Evi Feldmeier, P. Ephrem sowie Bürgermeister Helmut Haimerl und Ewald Zeitthofer



P. Honest bei seiner Vorstellung in Hunderdorf mit P. Martin





Nicht die Fülle
von Kontakten ist es,
sondern die Tiefe,
die erfüllend ist.

Josef Maureder SJ



Diakonenweihe Willi Poiger

Am 10. Oktober wurde der Sprecher des PGR Windberg, Herr Willi Poiger, im Dom zu Regensburg von Bischof Rudolf Voderholzer zum Ständigen Diakon geweiht. Er arbeitet nun nach seiner Weihe neben seinem Beruf als Glasermeister als Diakon im Nebenberuf in der Pfarrei St. Johannes in Ittling. Das hat Birgit Fürst vom BR aufgegriffen und hat aus diesem Anlass einen sehr schönen Beitrag gestaltet in der Reihe „Vom Spessart zum Karwendel“. Darin erzählt er von seiner Berufung zum Diakon und wie er versucht, durch die Gestaltung von Glaskreuzen als „Hoffnungszeichen“ beides zu verbinden. Als Klostersgemeinschaft wünschen wir ihm für seinen Dienst viel Freude und Gottes Segen!

11 Mit dem 2. November trat ein zweiter Lockdown bundesweit in Kraft, zunächst für 4 Wochen, wenn auch in etwas abgeschwächter Form. Um die rasante Ausbreitung des Corona-Virus zu verhindern, deren Infektionszahlen im Herbst wieder schnell zugenommen hatten, wurde das öffentliche



Willi Poiger – erste Predigt in Ittling

Leben auf ein Mindestmaß heruntergefahren. Nur noch Schulen und Kindergärten, Betriebe und bestimmte Läden und Geschäfte durften öffnen. Gottesdienste durften in diesem Zeitraum weiter gefeiert werden, auch wenn andere kirchliche Veranstaltungen abgesagt wurden. Die Zeiten sind und bleiben unsicher, bis nicht ein wirksames Mittel gegen den Corona-Virus gefunden wird.

Gott sei Dank konnten wir uns als klösterliche Hausgemeinschaft am Freitag, den 20. November, bei einem besinnlichen Abend zum Abschluss des Kirchenjahres, einstimmen auf das Ordensjubiläum, das am Wochenende darauf – bedingt durch Corona – in aller Stille begonnen hat. Abt Hermann Josef hielt den Gottesdienst und den Impuls für die persönliche Besinnung ausgehend vom Motto des Jubiläums: „Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen.“ Schwerpunkt war die Bedeutung des Gemeinschaftsleben für unser Selbstverständnis und die konkrete Umsetzung. Da gab es so manche Punkte zur persönlichen Betrachtung und Reflexion.

12 Mitte des Monats musste unser Mitbruder P. Patrick im Rahmen der Militärseelsorge zum wiederholten Mal zu einem halbjährigen Auslandseinsatz nach Mali aufbrechen. Zuvor musste er sich in eine 14-tägige Quarantäne begeben. Die politische Lage in Mali scheint zwar etwas beruhigt zu sein, aber eine gewisse Unsicherheit besteht bei solchen Einsätzen wohl immer. Wir wünschen ihm eine gesunde und glückliche Heimkehr im kommenden Jahr!

Bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, wie sich die Coronazahlen weiter entwickeln werden und welche Kontaktbeschränkungen gelten. Geplant war jedenfalls für Dienstag, den 22. Dezember, die übliche Hausgemeinschaftsfeier abzuhalten – allerdings unter Corona-Bedingungen mit Abstand und Masken. Nach einer Vesper in der Kirche war eine Art Feier im Freien geplant – in Anlehnung an einen Adventsmarkt mit einem kulinarischen Stand und Stehtischen, die weiter auseinanderstehen. Ob sich das allerdings realisieren lässt, bleibt unsicher.

Und das wird uns wohl noch ins nächste Jahr begleiten: Unsicherheit und Unplanbarkeit.

Möge uns
Gottes Segen
gut und heil durch
die Krise führen!



BR-Gottesdienst (Probe mit Sternsinger)



BR-Gottesdienst (Sakristei)



BR-Gottesdienst (Stellprobe Laufplan und Kamera)



BR-Gottesdienst (Stellprobe Kameramann)



Abt Hermann Josef bei der BR-Gottesdienstübertragung



BR-Gottesdienst (Einzug Dreikönigsfest)

BR-Gottesdienst (Organist Peter Hilger)





Karfreitag (Corona-Aktion für Kinder)



Palmsonntag (P. Ephrem)



Leere Seminarräume



Erntedankgaben 2020



Deckenfresko: Weihnachten – Gründungsfest des Ordens



Regenbogen über Windberg



WIR GEDENKEN UNSERER LIEBEN VERSTORBENEN

ARNOLD KLING

Geb. 27.03.1924 in Berg
Gest. 14.12.2019
in Pfaffenhofen a.d.Roth
(Vater von Prior Stefan)



RITA RUPPRECHT

Geb. 01.07.1933 in Altenstadt
Gest. 17.08.2020 in Altenstadt
(Mutter von P. Simeon)

DOROTHEA GEILICH

Geb. 07.11.1939 in Rynbik
Gest. 31.08.2020 in Günzburg
(Mutter von P. Joachim)

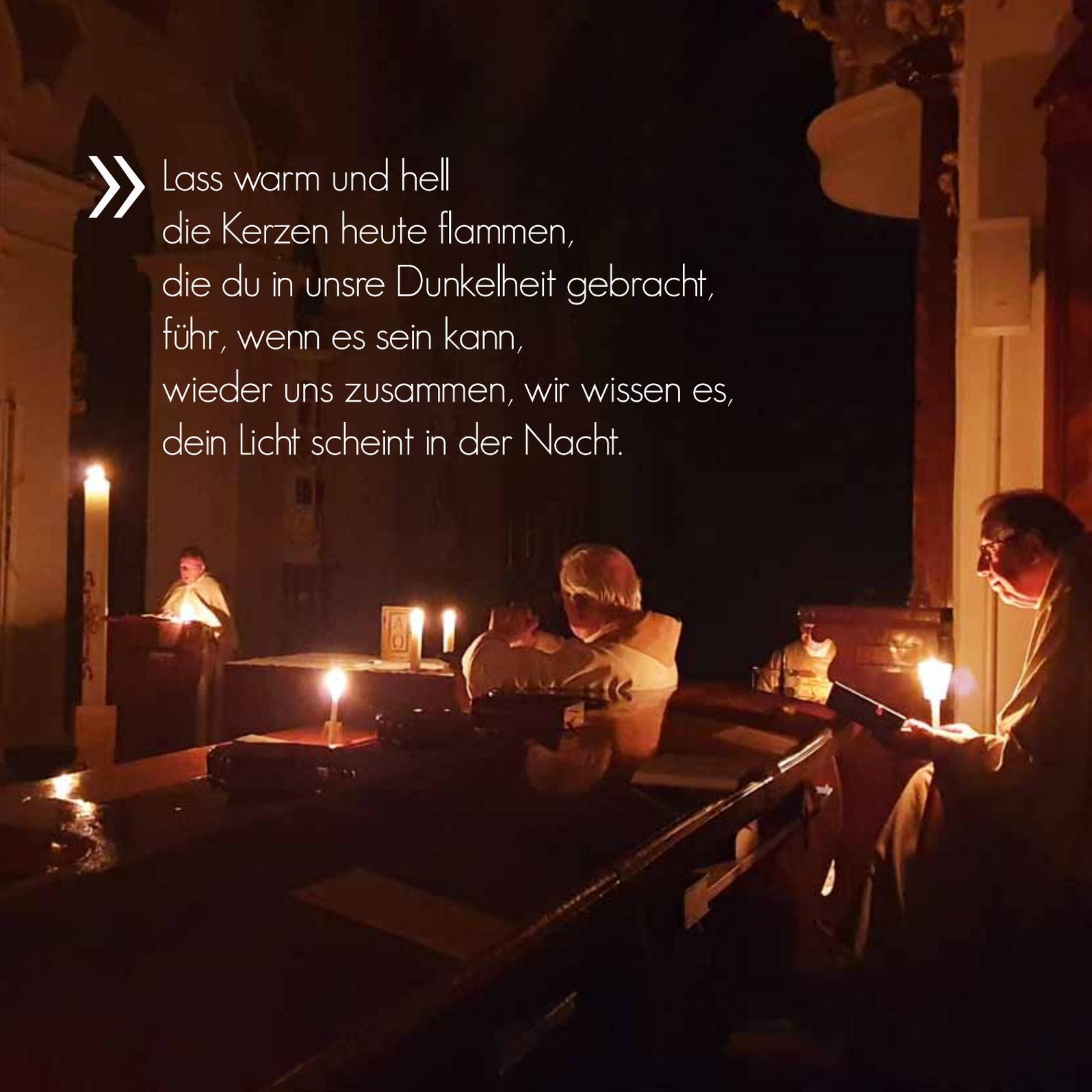
Herr
gib ihnen
die ewige Ruhe!

- 
- a Predigten zur Osternacht
 - b Wie alt ist der Osterhase?

O3 spiritualität



Lass warm und hell
die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann,
wieder uns zusammen, wir wissen es,
dein Licht scheint in der Nacht.



Predigt zur Osternacht | Windberg 11.04.2020

LIEBE MITBRÜDER!

„Immer wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her!“ – Diese Zeilen klingen vielleicht ein wenig einfach und schlicht. Aber der Kern, das, was sie meinen, stimmt: Jeder Mensch braucht Hoffnung. Er braucht Licht in den dunklen Stunden seines Lebens, das ihm Mut macht und die Angst nimmt.

Christen feiern heute Nacht Ostern – wenn auch anders wie sonst. Ostern ist das Fest des Lichts, das nicht von irgendwoher kommt, sondern von Gott selbst. Er macht diese Nacht hell wie den Tag. Er lässt seinen Sohn Jesus Christus das Dunkel des Todes überwinden und schenkt das Licht der Auferstehung. Es gibt viele Menschen – gerade in dieser schwierigen Zeit – , die darauf warten, dass ihr Leben hell wird. Menschen, die ängstlich und einsam sind, die nicht wissen, wie es in dieser Krise und vor allem nach dieser Krise weitergehen soll, die auf ein verständliches Wort warten, die schuldig geworden sind und sich nach Erlösung sehnen. Und unsere Welt bleibt trotz Corona nicht stehen, sondern dreht sich weiter. Sie ist in vielen Teilen der Welt so voller Hass, Grausamkeit, Not und Leid.

Und gleichzeitig gibt es auf der anderen Seite die Tendenz, gegen die Dunkelheiten anzukämpfen, sich mit aller Gewalt selbst von Not und Leid frei zu machen. Es gibt alle möglichen Maßnahmen, das Leben abzusichern vor allem Unheil. Für alles und jedes gibt es eine Versicherung. 100%-ig sicher sein, auf Nummer sicher gehen – aber geht das in Zeiten von Corona? Sachverständige geben Ratschläge, wie wir uns schützen können.

Doch letzte Sicherheit können Menschen einander nicht geben. Es bleibt ein Restrisiko. Bei allem Sicherheitsdenken und der verständlichen Ur-Angst, das Leben für immer zu verlieren, und gleichzeitig bei aller Sehnsucht, sein eigenes Leben selber retten zu können. Wir müssen zugeben: das kann niemand leisten.

Heute an Ostern feiern Christen, dass wirkliche „Lebenshilfe“ nur von Jesus Christus kommen kann, der den Tod überwunden hat und auferstanden ist. Gott hat uns sein Licht gesandt, seinen Sohn, den Retter und Heiland. Er hat Licht in unsere Welt gebracht. Er hat selber von sich gesagt: „Ich bin das Licht der Welt!“ Er hat sich all der Menschen angenommen, die seine Hilfe gebraucht haben. Die Bergpredigt, das Wort von der Feindesliebe, das Gleichnis vom barmherzigen Vater und viele andere Texte in der Bibel bezeugen Jesus als den, der unser Menschsein erhellen und neu machen will. Auch wenn es am Karfreitag so scheint, als würde am Kreuz die Finsternis siegen, so zeigt sich doch am Ostermorgen, dass das Licht stärker ist als alles Dunkel der Welt. Zwar hat Jesus durch sein Leben und Sterben nicht die Not und das Leid der ganzen Welt aufgehoben. Zwar ist die Dunkelheit im menschlichen Leben immer wieder gegenwärtig, aber sie ist nicht mehr hoffnungslos. Das Licht von Ostern schenkt Hoffnung. Ostern ist ein Zeichen dafür, dass das Licht stärker ist als die Nacht. Und das tut gut zu hören vor allem für die, die denken, es geht nicht mehr, die weder aus noch ein wissen, die sich schutzlos ausgeliefert fühlen, sie alle dürfen diesem Licht vertrauen.

Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der vor 75 Jahren am 9. April von den Nazis umgebracht wurde, hat in einer seiner dunkelsten Stunde aus der Gefängniszelle des KZ Flossenbürg folgenden Wunsch formuliert: *„Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen, wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.“* Bonhoeffer wusste, dass dieses Licht nicht von irgendwoher kommt, sondern allein von Gott, der in der Auferstehung seines Sohnes die Dunkelheit besiegt hat. Sein Licht gibt Hoffnung und Sicherheit, auch über unseren Tod hinaus.

AMEN



Auferstehung (Windberger Evangelistar 12. Jh.)

Predigt in der Osternacht | Roggenburg 11.04.2020

Ein Stein. Er erzählt mir etwas über den Sinn dessen, was an Ostern passiert ist. Mehr noch: Er erzählt mir über die Osternacht hinaus, was in meinem Leben geschehen kann und geschehen soll. Dieser Stein hat etwas mit dem Stein zu tun, der das Grab Jesu verschlossen hat. Für die Frauen, die den Leichnam Jesu nachträglich salben wollten, war klar: Jetzt ist alles aus. All die Erwartungen und Hoffnungen, all das Vertrauen, das sie auf Jesus gesetzt hatten, haben sich zerschlagen – Der Tod hat gewonnen. Auf ihrem Weg quält sie die Frage nach dem Stein. Wer kann ihn für uns wegzrollen? Dieser wuchtige Steinbrocken sollte verhindern, dass jemand die Totenruhe stört. Tod ist Tod – es ist noch keiner zurückgekommen, sagt man. „Wer rollt uns den Stein weg?“

Dieser Stein hier ist klein, den braucht keiner für mich wegzurollen – kein Problem. Schwer ist er trotzdem, und hart ist er auch, und kalt. Er erinnert mich an andere Steine, an Steine, die ich mir nicht selbst ausgesucht habe und die ich auch nicht einfach so weglegen kann. Es gibt Steine in meinem Leben, die sind wie Grabsteine – sie sperren ein, lassen kein Licht sehen und schon gar kein Leben... Oder sie sind wie eine schwere Last, die ich mit mir herumtrage, die mir zu schaffen macht, die mir manchmal sogar die Luft zum Atmen nehmen. Ich kann dem Stein einen Namen geben. Er kann den Namen eines Menschen tragen, dessen Schicksal mit weh tut – den trage ich in Gedanken bei mir. Mein Stein kann den Namen eines Ortes tragen, mit dem ich eine schlimme Erinnerung verbinde. Er kann nach einem Problem benannt sein, mit dem ich einfach nicht fertig werde und das ich ständig mit mir rumschleppen muss. Mein Stein kann den Namen eines großen Fehlers tragen, den ich gemacht habe. Aktuell, denke ich, trägt mein Stein den Namen „Corona-Virus“, und „Ausgangsbeschränkungen“, und „Lagerkoller“. So ein Stein kann viele Namen tragen und viele Geschichten erzählen. Ich bin sicher, ihr tragt auch solche Steine mit euch herum – welchen Namen trägt dein Stein?

Egal, welchen Namen dein Stein trägt – er sperrt ein, belastet, macht das Leben schwer. Nach gut 3 Wochen Ausgangsbeschränkungen merken wir alle gerade überdeutlich, was es heißt, eingesperrt zu sein. Die Sorge darum, wie es weitergehen wird – mit uns, unseren Familien, mit Kindergarten, Schule und Arbeitsstelle, belastet uns massiv. Ohnmächtig und mit vielen Fragen sind wir allein gelassen und im Mark unserer Existenz getroffen, denn der Mensch ist ein soziales Wesen. Wir sehnen uns nicht nur nach einem Treffen mit Familie und Freunden, wir brauchen es auch – es macht uns aus! Boah – was für ein wuchtiger Stein

versperrt uns da gerade den Weg zum Leben?! Ja, es geht uns wie den drei Frauen, die auf dem Weg zum Grab sind. Wir müssen zugeben, dass wir gegen diesen Stein nicht ankommen – er ist einfach zu schwer. Das, was so normal, so alltäglich schien, alles, was wir bisher als völlig selbstverständlich gar nie wirklich hinterfragt haben, das blockiert jetzt unser Leben. Wir trauern der Vergangenheit nach – wie die Frauen im Evangelium.

Wer kommt gegen diese riesigen Steinbrocken an? Wer kann solche Brocken wegwälzen? Das beschäftigt die Frauen damals, und uns heute ganz existenziell. Damals sind sie überrascht und erschrocken, als sie plötzlich erkennen: Der Stein ist weg! Sie wussten damals noch nichts von der Auferstehung. Sie hatten keine Ahnung von dem neuen Leben. Aber der Stein war weg – und damit hat Ostern angefangen. Einer hatte den Stein weggeräumt, einer hatte dem Leben Luft verschafft, einer hatte eingegriffen in den Tod, hatte die Totenruhe nicht nur gestört, sondern beendet, hatte Leben in die Dunkelheit gebracht. Gott hatte Christus aus dem Grab ins Licht und ins Leben gerufen. Der große Steinbrocken hat das nicht verhindern können. Schwestern und Brüder, das ist die Botschaft von Ostern: Nichts kann verhindern, dass Gott den Tod besiegt. Nichts kann verhindern, dass Leben durch ihn neu wird. Auch nicht unsere Steine, die uns auf der Seele liegen, oder im Magen oder die den Platz unseres Herzens eingenommen haben. Ostern räumt auf mit den Grabsteinen unseres Lebens. Gott bringt Licht und Leben in unsere Grabkammern. Er stört und er beendet unsere Grabesruhe und ruft uns heraus zu einem neuen Leben in einer Tiefe und Fülle, die wir nicht mit Worten beschreiben können. Er bringt Licht und Leben in unsere Grabkammern.

Vielleicht lacht ihr jetzt bitter in euch hinein und fragt euch, wo das Licht denn gerade für uns, hier, heute scheint? Wo wird es denn für uns heute Ostern? Wo ist der, der den Stein der Krise wegzrollt? Möglicherweise warten einige von euch auf ein Wunder – darauf, dass Gott eingreift, und den Stein für euch weg wälzt. Ich meine, dass es aber nicht „einfach so“ Ostern ist – Ostern wird; Ostern braucht Zeit. Die Frauen und die Jünger haben damals auch Zeit gebraucht, um Ostern zu begreifen. Ja, wir könnten auf ein Wunder warten – wir können aber auch selbst mit anpacken. Welche Steine können wir selbst wegwälzen? Der erste Stein: Reden! Redet über eure Gefühle, über eure Ängste und Sorgen, damit eure Verwandten und Freunde nicht nur ahnen, was da gerade in euch arbeitet, sondern es wissen und damit umgehen können.

Der nächste Stein: Nehmt eure Gefühle ernst und nehmt sie an: Emotionen sind normale Reaktionen auf eine ungewöhnliche Situation. Nächster Stein: Gebt eurem Tag eine klare Struktur und setzt euch realistische Ziele. Teilt anderen mit, wenn ihr euch niedergeschlagen fühlt: Beschränkter Raum und Einsamkeit sind eine emotionale Herausforderung. Vergesst eure Hobbys nicht, sofern ihr sie bei euch daheim pflegen könnt. Helft euch gegenseitig. Haltet euch körperlich fit: Auch auf begrenzten Raum kann ein effektives Workout zuhause stattfinden. Haltet euch auch geistig fit, zum Beispiel durch Lesen, Schreiben, oder Rätselraten. Gönnst euch Entspannungsübungen: Es gibt es viele Möglichkeiten für Entspannung zuhause und das ohne Aufwand. Hinterfragt Informationen, die regelmäßig durch die digitale Welt geistern, und gestaltet euren Medienkonsum mit festen Zeiten bewusst. Und – vielleicht der wichtigste Stein – bewahrt euch eine positive Grundhaltung bewahren: Auch diese Krise geht vorbei.

Ostern fängt an mit weggerollten Steinen. Ja es stimmt: Manchem Stein stehen wir machtlos gegenüber – aber längst nicht allen! Wir bewegen, was wir können und wir trauen Gott zu, das zu bewegen, was uns unbeweglich erscheint. Ostern heißt: Gott nimmt uns den Stein. Gott nimmt diesen Stein, dem wir einen Namen gegeben haben. Wir brauchen ihn nicht zu behalten. Wir brauchen ihn nicht mit uns herumzutragen. Deshalb lege ich meinen Stein jetzt auch weg. Habt Vertrauen: Gott hat die Kraft, auch eure Steine wegzunehmen und mit den Steinen so vieles, was euch Sorgen macht, was euch wie ein Stein auf dem Herzen liegt. Wie er das tut? Ich weiß es nicht – genauso wenig, wie die Frauen gewusst haben, wie der Stein vom Grab Jesu weggerollt wurde. Aber ich weiß, dass er es tut. Und das ist die Botschaft – die frohe Botschaft von Ostern.

AMEN.

(Nach einer Predigtidee, deren Ursprung nicht mehr zu klären war)

Wie alt ist der Osterhase?

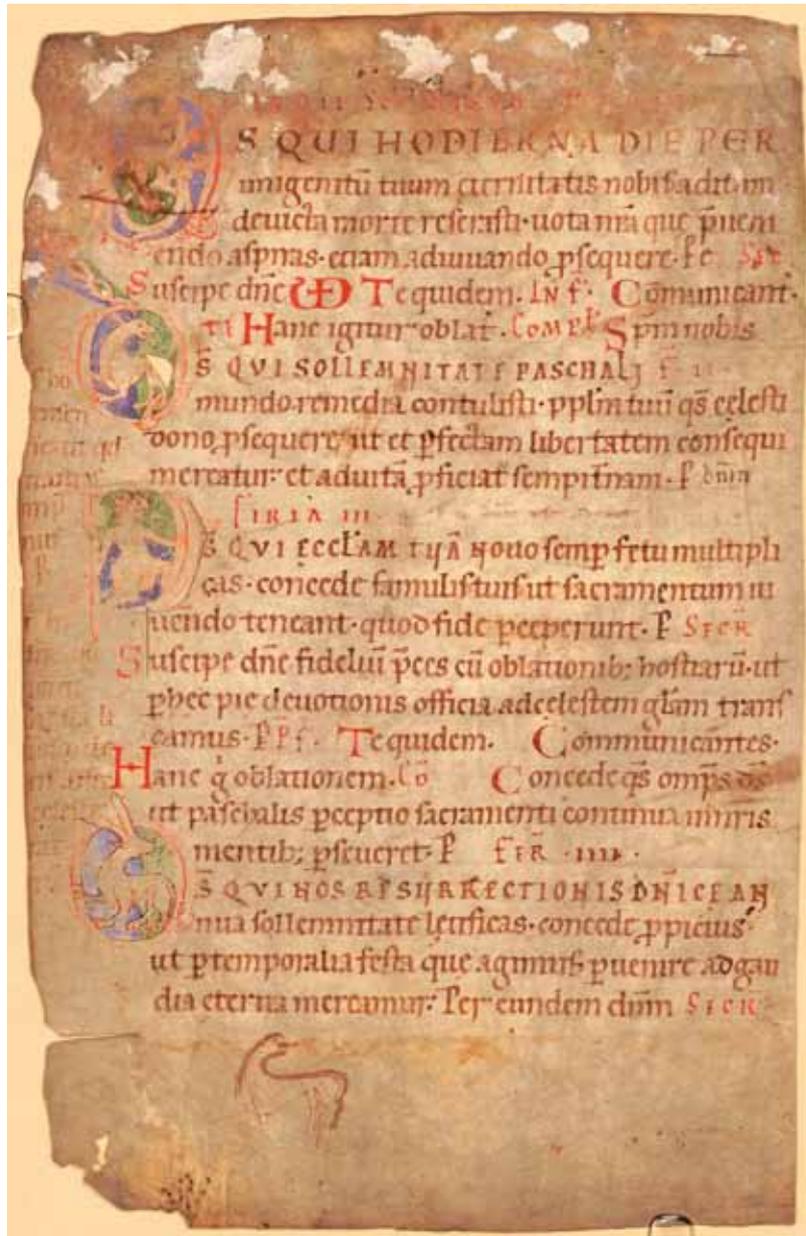
Ein Blick in ein Prämonstratenser-Messbuch



Sakramentar des Klosters Windberg 12. Jh.

Wo kommt der Osterhase her? Wie alt ist er? Seit wann wird er bildlich dargestellt? Die Anfänge dieser bei Jung und Alt beliebten Figur liegen im Dunkeln. Der Frankfurter Arzt Johann Richier schreibt im Jahre 1682 in seiner Dissertation zum ersten Mal von einer in der Pfalz und im Elsass beheimateten Legende, nach der ein Hase an Ostern Eier lege und sie verstecke. Im Allgemeinen gilt dies als erster schriftlicher Beleg des Osterhasen. Kultfigur wird dieser erst ab dem 19. Jahrhundert. Um eine christliche Verbindung von Hase und Ostergeschehen zu etablieren, wird er gerne als Tier des Frühlings und der Fruchtbarkeit beschworen. Doch die Symbolik greift zeitlich deutlich weiter zurück. Der lateinische Kirchenvater Ambrosius (+397) bringt in einer Predigt den Schneehasen in Verbindung mit der Auferstehung. Der Fellwechsel steht für die Verwandlung vom vorösterlichen zum nachösterlichen Christus. In Byzanz soll der Hase selbst ein Symbol für Christus gewesen sein, da dieses Tier keine Augenlider besitzt und die Augen so nie schließen kann – so wie auch der Auferstandene seine Augen nicht mehr schließen wird.

Wenn der Osterhase 1682 das erste Mal beschrieben wurde, ab wann tauchen dann die ersten bildlichen Darstellungen auf? Man könnte meinen erst später. Doch vielleicht waren die Prämonstratenser dieser Zeit voraus. Als älteste bekannte Darstellung eines Hasen, der in Verbindung mit Ostern in Erscheinung tritt, zählt eine Abbildung in einem Sakramentar aus dem Kloster Windberg. Dieses wird auf die Mitte des 12. Jahrhunderts datiert. In einem Messformular zum Osterfest sitzt in einer roten Initialmaiuskel ein Hase. Interessant ist dieser Zusammenhang auch deshalb, weil die berühmte Windberger Schreibschule dieser Zeit bei den Tier-Initialen eher für ihre Drachenzzeichnungen bekannt war. Dass hingegen gerade zum Osterfest Meister Lampe aus einer Oration blickt, mag ein Beitrag der Prämonstratenser zur Frage nach den ersten bildlichen Darstellungen des Osterhasen sein.



IN DIE PASCHAE

S QUI HODIERNA DIE PER
unigenitū tuum caritatis nobis adit. in
deuicta morte reserasti. uota nra que pueni
endo aspnas. etiam adiuuando psequere. **Sc**

Suscipe dñe **Te** quidem. **Co** **Com**unicant.

Hanc igitur oblat. **Co** **S**pm nobis

S QUI SOLLEMNITATE PASCHALJ

mundo remedia contulisti. pplm tuū q̄s celesti
dono psequere. ut et pfectam libertatem consequi
meratur. et aduitā pficiat sempitnam. **P** dñm

SERIA III

S QUI ECCLIAM TYA nouo semp fetu multipli
cas. concede famulistuis ut sacramentum ui
uendo teneant. quod fide peperunt. **P** **S**ER

Suscipe dñe fidelū p̄ces cū oblationib; hostiarū. ut
phec pie deuotionis officia ad celestem glām trans
eamus. **P** **Te** quidem. **Co** **Com**unicantes.

Hanc q̄ oblationem. **Co** **C**oncede q̄s omp̄s
ut paschalis pcepto sacramenti continua m̄ris
mentib; p̄seueret. **P** **S**ER III

S QUI NOS A SYRRECTIONE DñI CELESTIS

na sollemnitate letificas. concede ppicius
ut ptemporalia festa que agim̄s puenire ad gau
dia eterna mereamur. **Per** eundem dñm **S**ER



O4 bildung

a Jugendbildungsstätte Windberg

b Geistliches Zentrum Windberg

Ein ganz „normales“ Jahr 2020 für die Jugendbildungsstätte Windberg

Gespräch zwischen Herrn Franz-Xaver Geiger (Leiter der Jugendbildungsstätte) und Herrn Thomas Schneider (Klosterverwalter und stellvertretender Geschäftsführer der Jugendbildungsstätte)

GEIGER: Hallo Thomas, wie war dein erstes Jahr in Windberg? Es war ja einiges besonderes und bisher nie dagewesenes dabei.

SCHNEIDER: Grüß Gott Franz-Xaver, da es mein erstes Jahr in Windberg ist, habe ich keine Vergleiche und daher ist es auch nichts Besonderes. Ein ganz „normales“ Jahr. Natürlich waren die Rahmenbedingungen sehr herausfordernd, für die Gesellschaft, für Windberg und für jeden Einzelnen.

GEIGER: Willst du von den ersten Erfahrungen kurz berichten?

SCHNEIDER: Schon der Start war eine Herausforderung. Leider ist unsere Sekretärin/ Assistentin der Geschäftsführung erkrankt und sehr lange ausgefallen. Zwischenzeitlich ist Fr. Helga Hinrichs zum Glück wieder gesund in der Wiedereingliederung. Damit musste schon bei meiner Einarbeitung improvisiert werden. Aber dadurch lernte ich die Jugendbildungsstätte und das Kloster von einer anderen Seite kennen. Die damit notwendige Detailarbeit gab mir rasch auch einen guten Überblick und ich konnte bereits schnell wertvolle Impulse setzen.

GEIGER: Am Anfang warst du schon sehr gut beschäftigt. In dieser Zeit war die Jugendbildungsstätte sehr gut belegt, unsere Bemühungen für eine gute Auslastung haben Früchte getragen, das Haus war praktisch mit Klassenseminaren fast voll, die Wochenenden waren gut gebucht, Mitarbeiter und Teamer*innen freuten sich auf „ihre“ Seminare. Durch deine Rückfragen und



Bildungsstättenleiter Franz Xaver Geiger und der neue Klosterverwalter Thomas Schneider im Gespräch

Impulse sind neue Sichtweisen eingezogen, die teilweise sehr spannend waren. Die dann umgesetzten Veränderungen der Finanzierungsstrukturen mit einer strukturellen Verringerung des Defizites waren bereits spürbar und auf einem guten Weg.

SCHNEIDER: Ja, ich sage immer das Privileg des Neuen, „dumme Fragen“ zu stellen und alles zu hinterfragen. Aber dann kam etwas für alle komplett Neues. **Corona!**

GEIGER: Von einem Tag auf den anderen war alles anders. Bis zum 30. Mai war die Jugendbildungsstätte wie alle anderen derartigen Einrichtungen behördlich geschlossen. Auch weitere Gruppen bis Ende Juli stornierten zum Großteil ihre Buchungen. Klassen und Schulen dürfen nach dem Schreiben des Kultusministeriums vom 09.07.2020 aktuell bis Ende Januar 2021 keine mehrtägigen Schulfahrten durchführen.

SCHNEIDER: Trotzdem ging uns die Arbeit nicht aus. Im Gegenteil. Wir mussten die Mitarbeiter*innen in Kurzarbeit schicken, ein umfangreiches Hygiene- und Schutzkonzept erarbeiten, umsetzen sowie bei den ersten Gruppen austesten.

GEIGER: Weiterhin waren wir auf politischer Ebene sehr aktiv. Politiker*innen fast aller Fraktionen haben wir auf die prekäre Lage der Jugendbildungsstätte Windberg hingewiesen und um Unterstützung gebeten. Darüber hinaus haben wir wöchentlich auf bayernweite Videokonferenzen der Jugendbildungsstätten und dem Bayerischen Jugendring teilgenommen und diese Konferenzen mussten vor- und nachbereitet werden.

SCHNEIDER: Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Die Jugendbildungsstätten wurden anschließend als eigene Organisationsform wahrgenommen und nicht wie vorher irgendwo zwischen Schule, Beherbergung, Gastronomie und Sonstigem eingruppiert.



JBW (Arbeit in einer Videokonferenz)



JBW (Auf Abstand und mit Mundschutz)



JBW (Mundschutz)



JBW (Sommerfreizeit mit Maske und Abstand)

JBW (Corona-Infos überall im Haus)



JBW (Zeitungsartikel)

JBW (Sitzung der Trägergemeinschaft)



JBW (Gähende Leere im Klosterhof)

JBW (Sommerfreizeit)



GEIGER: Dies war aber nur ein Teil der Arbeiten. Unsere ehrenamtlichen Teamer*innen mussten online betreut werden, es wurden kurzfristig online- und Präsenz-Schulungen für Teamer*innen für Kinder- und Jugendseminare unter Corona-Bedingungen konzipiert und die ersten Vor-Ort-Seminare im Landkreis wurden durchgeführt. Diese waren dann auch Grundlage und Werbung für die weitergehenden Vor-Ort-Seminare als neue Seminarreihe.

SCHNEIDER: Auch hier hat sich der Aufwand gelohnt. Wir konnten im Gespräch bleiben, zumindest einige Seminare konnten durchgeführt werden und die Kinder und Jugendlichen hatten ein kleines Highlight in dieser besonderen Zeit. Aber nicht alle Bemühungen führten zum Erfolg.

GEIGER: Genau. Wir haben uns beim „Sonderprogramm Ferienmaßnahmen“ der Bayerischen Staatsregierung beteiligt, damit Eltern ohne Urlaubsanspruch beruhigt in die Arbeit gehen können. Dieses Programm haben wir trotz der anstehenden Küchenfußbodensanierung ausgearbeitet, leider gab es aber bei uns im ländlichen Raum keine Anmeldungen.

SCHNEIDER: So viel Aufwand für einen Umsatzausfall von mehr als T€ 750 bis zum Jahresende! Trotzdem hat sich der Aufwand gelohnt. Mit öffentlichen Hilfen, hier möchte ich die m.E. großzügige Unterstützung des Freistaates Bayern mit dem Rettungsschirm Soziales sowie die Überbrückungshilfe I des Bundes nennen, sowie den Einsparungen durch Kurzarbeit und dem Verzicht der Mitarbeiter*innen auf das Weihnachtsgeld werden wir finanziell mit einem blauen Auge davonkommen. An dieser Stelle vielen Dank und ein herzliches **Vergelt's Gott!**

GEIGER: Weitere Unterstützung gab es noch durch die institutionelle Förderung der Umweltstation und der Härtefallregelung durch den Bayerischen Jugendring.

SCHNEIDER: Aber wir wollen uns nicht auf öffentliche Förderungen ausruhen. Das beste Geld ist immer noch das selbst verdiente.

GEIGER: Richtig. Hier will ich die bereits genannten Vor-Ort-Seminare nennen, die zwischenzeitlich gut gebucht werden. Weiterhin haben wir die geplanten und mit großem Aufwand vorbereiteten Präsenz-Ferienseminare in Windberg (BuFrei, MäFrei, Naturdetektive) trotz Corona sehr erfolgreich durchgeführt. Auch die erfolgreiche berufliche Weiterbildung in der Waldpädagogik und in der Naturpädagogik als Präsenzveranstaltung in Windberg will ich nennen.

SCHNEIDER: Man sollte meinen, dass wäre genug. Aber es gab auch noch die schon länger geplanten Herausforderungen. Im August konnte die dringend notwendige Küchenfußbodensanierung erfolgreich durchgeführt werden.

GEIGER: Und dann kam nach einigen Wochen scheinbarer Normalität mit den steigenden Infektionszahlen der neue Lockdown light mit Schließung der Jugendbildungsstätte bis Mitte Januar.

SCHNEIDER: Wobei man hier anmerken muss, dass bereits vorher fast alle Buchungen in der zweiten Pandemie-Welle storniert wurden. Aber auch hier geht uns die Arbeit nicht aus. Im Gegenteil. Wir wurden nochmals „politisch“ aktiv, es laufen Vorbereitungen für eine große Gesprächsrunde mit den weiteren und potentiell neuen Trägern der

Jugendbildungsstätte für eine neue Finanzierungsstruktur. Dies wurde bereits vor der Corona-Pandemie durch Gespräche mit den beiden „großen“ Mitgliedern in der Trägergemeinschaft begonnen. Mehrere weitere Gespräche münden jetzt in der genannten großen Runde über die Zukunft der Jugendbildungsstätte.

GEIGER: Gesetzlich ist der Bezirk ja für die Errichtung und den Betrieb von Jugendbildungsstätten zuständig. Das wirtschaftliche Risiko der Jugendbildungsstätte in Windberg trägt bisher die Abtei allein. Der Bezirk Niederbayern trägt mit einem Festzuschuss nur einen kleinen Beitrag zur Finanzierung von außerschulischer Jugendbildung in Niederbayern. Wie siehst du die Möglichkeiten aus dem anstehenden Zukunftsgipfel?

SCHNEIDER: Der Bezirk wird sich seiner gesetzlichen und moralischen Verpflichtung nicht entziehen können, auch weil er im Vergleich mit anderen Bezirken Niederbayern den kleinsten Beitrag leistet. Die Diözese Regensburg hat uns bereits mit einer zusätzlichen einmaligen Sonderzahlung großzügig in dieser schweren Zeit unterstützt. Wir werden bestimmt ein für alle Beteiligten vernünftiges und tragfähiges Konzept erarbeiten. Ich bin und bleibe grundsätzlich positiv gestimmt, da die grundlegende Zukunftsprognose der Jugendbildungsstätte Windberg mehr als positiv ist.

GEIGER: Ich will noch kurz auf die Änderungen in der Pädagogik eingehen. Im Sommer haben Pater Felix und Frater Elias das Kloster und damit auch die Jugendbildungsstätte verlassen. Wir danken beiden für ihr jahrelanges sehr großes Engagement und wünschen ihnen persönlich und beruflich alles Gute.

Sebastian Schmola (geb. Knipper) befindet sich von Dezember bis Mai in Elternzeit, so dass die bestehenden Arbeiten in der Pädagogik im Wesentlichen von Katha Libon und mir erledigt werden. Unterstützung erhalten wir von unserer FÖJ-Praktikantin Ann-Kathrin und von dir.

SCHNEIDER: Gerne versuche ich euch im Rahmen meiner Möglichkeiten zu unterstützen. Wenn nächstes Jahr wieder Gruppen zu uns kommen sind wir auf alle Fälle dafür gerüstet.

GEIGER UND SCHNEIDER: Wir danken sehr allen Mitarbeiter*innen in allen Arbeitsbereichen, dass sie uns als Abtei und Jugendbildungsstätte trotz Kurzarbeit, Verzicht auf das „Weihnachtsgeld“ und damit vermindertem Einkommen die Treue halten. Weiterhin danke wir auch unseren Partnern mit denen wir die letzten Jahre vertrauensvoll zusammengearbeitet haben und hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit. Allen eine frohe und gesegnete Weihnacht und dass das neue Jahr 2021 für alle persönlich und für uns alle viele positive Überraschungen bereithält.



JBW (Hintere Klosterhof verweist)

JBW (Fröhliches Treiben im hinteren Klosterhof)



JBW (Besuch von MdB Alois Rainer – mit Bürgermeister Helmut Haimerl und P. Michael)



JBW (Corona-Informationen)



Geistliches Zentrum Windberg

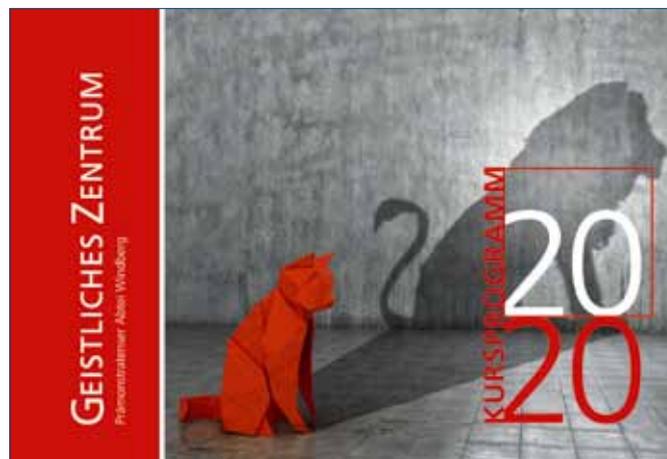
Jedes Jahr steht das Programm des Geistlichen Zentrums unter einem bestimmten Thema. In diesem Jahr hatten wir uns in einigen Veranstaltungen mit der „Selbstoptimierung“ auseinandergesetzt, einem Zeitgeist, dem unsere Gesellschaft mehr und mehr unterliegt. Frei nach dem Motto „Niemand ist jemals gut genug“ geht es vielen Menschen darum, besser und noch besser zu werden und es letztendlich selbst und aus eigener Kraft zu schaffen, glücklich zu sein oder zu werden. Hier schlägt im säkularen Bereich zurück, was die Kirche im Glaubensbereich schon seit dem 5. Jahrhundert im Pelagianismus bekämpft hatte: Den Glauben, der Mensch könne sich selbst erlösen und müsse selbst alles ihm Mögliche dazu tun. Und wenn es mit der Erlösung nicht klappt: Selber schuld – hättest halt mehr tun müssen.

Nach demselben Prinzip verfährt die Idee der Selbstoptimierung: Es liegt an jedem Menschen selbst, ob er glücklich ist bzw. ob er glücklich wird; er hat viele Wahlmöglichkeiten. Stellt sich das Glücksgefühl nicht ein, dann suggerieren die Selbstoptimierer: Selber schuld – hättest halt mehr tun oder anders wählen müssen.

Niederlagen oder Scheitern werden gern einer fehlerhaften Psyche zugeschrieben, die man „reparieren“ muss, im Zweifelsfall mithilfe von Tabletten. Das Glaubensbekenntnis der Selbstoptimierer kennt Begriffe wie Erfolg, Spaß, Optimismus, Selbstbewusstsein oder Autonomie. An denen generell nichts auszusetzen ist, wenn ihre Gegenpole Scheitern, Trauer, Pessimismus, Selbstzweifel oder Ungewissheit ebenfalls in den Blick genommen werden und „sein dürfen“. Stattdessen wird Erfolg zur Pflicht und das Leben zur Leistungsshow: dünner, erfolgreicher, sportlicher, intelligenter.

Doch was ist wirklich wichtig? Wie kann man dem Wahn entkommen? Und was sagt der christliche Glaube zu diesem Thema?

All dem spürte das Jahresprogramm des Geistlichen Zentrums in verschiedenen Angeboten nach. Die Bibelabende konzentrierten sich vor allem auf einen Aspekt, der in der Selbstoptimierung oft verlorengeht: Menschlichkeit. Deutlich wurde dabei, dass Jesus den Menschen mit einer Menschlichkeit entgegentritt, die ohne jede Vorbedingung ausgeübt wird. Nicht die Selbstoptimierung steht bei Jesus im Vordergrund, sondern die Selbstannahme.



Genau darum ging es auch in den stillen Tage über die Faschingszeit. Mit weiteren biblischen Motiven wurde nochmals aufgezeigt und vertieft, was unser Glaube uns zusagt: Wir sind bedingungslos geliebt und angenommen. Unsere Aufgabe im Leben ist, uns selbst anzunehmen und uns von Gottes bedingungsloser Liebe wandeln zu lassen. Mit dem Frauenbesinnungstag, der diesem Aspekt nochmals unter besonderer Berücksichtigung der Situation der Frauen nachging, fand unser Kursprogramm eine abrupte Unterbrechung. Drei Tage später mussten wir die Jugendbildungsstätte wegen Corona schließen. Damit begannen 10 Wochen, in denen uns wenig bis gar nichts möglich war. Unsere lange geplante Reise nach Istrien mussten wir ebenso absagen wie die Mitfeier der Kar- und Ostertage. Diese Tage konnten auch wir als Gemeinschaft nur „unter uns“ feiern. Eine auch für uns völlig ungewohnte Situation, die sich – so unsere Hoffnung – nicht noch einmal wiederholen wird.

Umso schöner war es, dass wir im Juni, mit einem Hygienekonzept in der Tasche und mutigen Menschen als Teilnehmende, mit unserem Kursangebot – zunächst – wieder starten konnten. Zwar konnten wir den meditativen Tanz oder den Ausdruckstanz bisher nicht durchführen. Denn gerade beim Tanz ist es bisher sehr schwer, die Abstandsregeln einzuhalten.

Dafür konnten wir den Grundkurs Spiritualität, den wir im März unterbrechen mussten, im Juni fortführen. Er befasste sich mit der jüdischen Kabbala, eine Form der Mystik, die über eine veränderte Sicht auf die Bibel versucht, Gott näher zu kommen. Es war sehr ermutigend, dass die meisten Teilnehmerinnen im Juni wieder da waren. Noch ermutigender war die Resonanz auf unseren Philosophiekurs, den wir im September durchführen konnten. „Full house“ konnten wir am Ende vermelden. Der französische Philosoph Michel Foucault mit seinem Konzept der „Selbstsorge“ fand großen Anklang. Vehement insistiert er bereits in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts, dass eine gute Selbstsorge sich nicht von den Mitmenschen und der Umwelt abhängen und auf keinen Fall in einen Individualismus führen darf.

Corona zum Trotz konnten wir in diesem Jahr auch unser „Pilgerprojekt Jakobsweg“ fortsetzen. Da sich kaum jemand die Zeit nehmen kann, den Jakobsweg nach Santiago in voller Länge zu gehen, setzt sich das Pilgerprojekt zum Ziel, in 10 Jahren auf Teiletappen den Weg nach Santiago zu gehen. Die dritte Teiletappe führte in diesem Jahr innerhalb von 10 Tagen von Flüeli nach Genf. Glücklicherweise hatten wir ein Zeitfenster erwischt, in dem es kaum Ansteckungsgefahr wegen Corona gab. Dennoch waren wir nahezu die einzigen Pilger auf dem Weg. Die Begegnung mit anderen PilgerInnen, die wir aus dem Vorjahre gewohnt waren, musste in diesem Jahr entfallen. Es gab sie einfach nicht. Und die Pilgerherbergen waren glücklich, wenigstens uns begrüßen zu dürfen. Es war eine Etappe, die uns in diesem Jahr an zahlreichen Seen entlanggehen ließ und uns dank eines wunderbaren Wetters spektakuläre Blicke auf die 4000er im Berner Oberland schenkte.

Mit der Erfahrung im Rücken, dass ein Konzept, das Hygiene und Abstand berücksichtigt, vieles möglich macht, auch mit der Erfahrung, dass die Menschen, die zu uns kommen, einen sehr verantwortungsbewussten Umgang pflegen, traf uns die mit dem „Lockdown light“ einhergehende Schließung der Bildungsstätte hart. Für uns war dieser Lockdown nicht „light“, sondern führte mit sich, dass wir sämtliche Angebote des Geistlichen Zentrums bis Jahresende absagen mussten. Das heißt auch, dass wir in diesem Jahr einige Seminare freiberuflicher ReferentInnen, die uns seit Jahren verbunden sind, nicht durchführen durften.

Am Ende bleiben die Hoffnung auf eine bessere Situation im kommenden Jahr und vor allem der Dank, die Anerkennung und Wertschätzung für alle unsere Referentinnen und Referenten. Denn sie alle nehmen sich neben Ihrer Arbeit und eigentlichen Aufgabe Zeit, um zu uns zu kommen und Seminare durchzuführen. Ihnen, unserem Kirchenmusiker Peter Hilger wie auch den Mitbrüdern, die sich neben ihrer eigentlichen Arbeit mit Ihrer Person im Geistlichen Zentrum einbringen, ein herzliches Vergelt's Gott. Ein besonderer Dank gilt auch unserer Sekretärin, Helga Hinrichs, und dem Empfangskomitee an der Pforte, Sandra Gilch, Sylvia Gütlhuber, Maria Zißler und Fr. Raphael, die unseren Gästen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Das Jahr 2021 konfrontiert uns weiterhin mit der Corona-Pandemie. Daher möchten wir im kommenden Jahr nach dem Suchen, was aufrichtet und haben für das kommende Jahr das Thema „Aufrichten“ gewählt. Wir hoffen, für das Jahr Inhalte gefunden zu haben, die unserer Spiritualität und unserem Ordenscharisma entsprechen und dennoch die Fragen und Anliegen der Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wir möchten Hilfen und Wege anbieten, die im christlichen Glauben weiterführen, bzw. in ihn einführen. Wir senden es Ihnen gerne zu.

HERZLICH WILLKOMMEN!

- 
- a Kirchenmusik Windberg
 - b Freundeskreis Windberg
 - c Klosterladen
 - d 300 Jahre Mathias Obermayr
 - e Glocken von Windberg

05 kunst und kultur

Kirchenmusik in Windberg 2020

In diesem Jahr wurde natürlich auch die Windberger Kirchenmusik von der Corona-Krise überschattet, wie es ja in fast allen Bereichen der Gesellschaft der Fall war. Die für lange Zeit letzte Probe des Abteichors fand am 11. März statt, die letzte Scholaprobe am 12. März. Wir waren kurz davor, das musikalische Programm für die Kar- und Ostertage fertig zu stellen, die Gestaltung der Gottesdienste an Gründonnerstag und Karfreitag sowie der Osternacht durch die Windberger Schola und das festliche Pontifikalamt am Ostersonntag mit Abteichor, Solisten und Orchester. Und dann musste alles abgesagt werden. Alles bis auf das Orgelspiel, denn die Klostersgemeinschaft traf sich auch ohne Gemeinde weiterhin zum Stundengebet und zur Messfeier, begleitet von der Orgel, und so war ich als Organist wie gewohnt im Dienst. Es war ein Privileg des Kirchenmusikers, Gottesdienste persönlich miterleben zu können in der Zeit, als die Gemeinde nicht daran teilnehmen durfte.

Doch blicken wir zunächst noch auf den Anfang des Jahres zurück, bevor das Corona-Virus alles veränderte. Die Pfarrei Windberg hatte die Zusage erhalten für die Fernseh-Übertragung des Festgottesdienstes am Dreikönigstag. Es war gewünscht, dass die Gemeinde mit weihnachtlichen Gotteslob-Liedern musikalisch eine tragende Rolle übernehmen sollte. Darüber hinaus wurde dem Gottesdienst ein festlicher Glanz verliehen durch Musik von G. F. Händel für zwei Trompeten und Orgel. Hierfür konnten die ausgezeichneten Trompeter Paul Windschüttl und Matthias Achatz gewonnen werden. Am 2. Februar, dem Lichtmess-Tag, gestaltete die Windberger Schola den Gottesdienst mit Liedern zum Thema „Licht“.

Dass bald danach eine längere Pause für alle musikalischen Aktivitäten nötig sein würde, war zu diesem Zeitpunkt noch unvorstellbar. Aber im März ging dann alles ganz schnell.

Es war mittlerweile Sommer, als uns von staatlicher und kirchlicher Seite endlich die Erlaubnis erteilt wurde, unter festgelegten Bedingungen wieder Chorproben halten zu dürfen und im Gottesdienst wieder mit Gruppen zu singen und zu musizieren. Dazu wurden strenge Hygiene-Regeln aufgestellt, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Denn gerade beim gemeinsamen Singen ist durch die ausgestoßene Atemluft und die damit im Raum verteilten Aerosole die Gefahr recht groß, sich anzustecken. Die wesentlichen Anordnungen für das Chorsingen bestehen nun darin, Abstand untereinander zu halten, eine gute Durchlüftung des Raumes zu gewährleisten, Desinfektionsmittel bereit zu stellen und gegebenenfalls eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen. So sollte der Abstand zwischen den einzelnen Chorsängern mindestens zwei Meter betragen, der Abstand der Sänger zum Chorleiter vier bis sechs Meter. Daraus ist ersichtlich, dass man schon für ein kleines Ensemble viel Platz braucht, um die Vorgaben zu erfüllen. Der Altarraum der Windberger Kirche reicht jetzt für eine ordnungsgemäße Aufstellung von etwa zehn Sängern aus. Normalerweise steht dort der gesamte Abteichor mit 35 Personen plus Orchester. Das bedeutet, so lange die Maßnahmen zum Infektionsschutz eingehalten werden müssen, wird es nicht möglich sein, mit dem Abteichor in voller Besetzung in der Windberger Kirche zu singen.

Aber trotz dieser düsteren Aussichten war es für jeden eine Freude, sich im Juli wieder

als Schola oder Abteichor treffen zu dürfen. Anfangs wurde das sommerliche Wetter ausgenutzt und die Proben ins Freie verlagert, in den hinteren Klosterhof. Die erste Scholaprobe fand auch schon zielgerichtet statt, da die Windberger Erstkommunion ebenfalls dort im Klosterhof gefeiert wurde. Und in diesem Gottesdienst konnte die Schola wieder singen. Der Abteichor probte zunächst stimmenweise, später in gemischten Kleingruppen, damit jeweils nicht mehr als zehn bis zwölf Personen anwesend waren. Diese Proben wurden genutzt, um mit der neuen Norbertusmesse anzufangen, die Joachim Schreiber für das Jubiläum des Prämonstratenserordens im nächsten Jahr komponiert hat.

Im Freien singen, und dann auch noch mit großen Abständen zwischen den Sängern? Klingt das denn? Macht da eine Probe überhaupt Sinn? Es gab schon Bedenken, dass die Probenarbeit unter solchen Bedingungen nicht viel bringt, da die Sänger sich gegenseitig kaum hören und dadurch eher verunsichert werden. Aber das Ergebnis war erstaunlich gut. Mit der Schola war von Anfang an auch mehrstimmiges Singen kein Problem, und die Stimmproben des Abteichors waren gut geeignet, um neues Notenmaterial intensiv kennenzulernen. Jeder war mit Begeisterung dabei und gab sein Bestes.

Nach dem Sommer wurde dann der Bürgersaal des Amtshauses als Probenraum ausgewählt. An dieser Stelle ein Dankeschön an die Gemeinde Windberg, die uns den Raum zur Verfügung stellt! Für das Singen in einem geschlossenen Raum müssen zur Zeit noch mehr Richtlinien beachtet werden als im Freien. Hier wird für Chorproben vorgeschrieben,



Männerstimmen-Probe im Freien

das sie nicht länger als eine Stunde dauern dürfen, und dass nach jeweils 20 Minuten eine Lüftungspause von zehn Minuten eingehalten werden muss. Der große Bürgersaal mit seinen vielen Fenstern, die ein schnelles Durchlüften ermöglichen, war daher der passende Raum für die weiteren Proben. Allerdings entschieden wir uns insbesondere im Abteichor, nicht mit der gesamten Besetzung gleichzeitig zu proben, sondern wie bisher in Kleingruppen mit etwa zehn Personen. Alle diese Einschränkungen taten der Freude am Singen jedoch keinen Abbruch, alle waren froh, dass es irgendwie weitergehen konnte.

Wir nutzten in diesem Jahr aber auch die Möglichkeit, verschiedene Gottesdienste mit solistischen Beiträgen musikalisch zu bereichern, denn das war trotz Corona erlaubt. So wurde zum Norbertusfest Musik für zwei Trompeten und Orgel aufgeführt, mit den Trompetern Stefan Binder und Paul Windschüttl, und im September hörten wir in einem Gottesdienst die Violinistin Bärbel Giesen. Allen Musikern, Sängerinnen und Sängern von Schola und Abteichor möchte ich ganz herzlich danken für die Bereitschaft, sich auch unter schwierigen Bedingungen für die Windberger Kirchenmusik einzusetzen!

Das große Interesse von allen Seiten zeigt, dass wir auf jeden Fall in der Lage sind, diese Zeit zu überstehen.

Nun bleibt abzuwarten, wie sich die Corona-Krise weiter entwickelt. Ein Zurückkehren zur Normalität, wie wir sie gewohnt waren, wird uns vermutlich noch länger verwehrt bleiben. Die Planung für die Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten wird natürlich langfristig gemacht, aber von Fall zu Fall muss kurzfristig entschieden werden, was möglich ist. Hoffen wir einfach mal auf bessere Zeiten!

Jahresbericht des Freundeskreises der Abtei Windberg

Die Corona-Pandemie hat auch das Vereinsleben unseres Freundeskreises in diesem Jahr bestimmt. Der Termin für die Jahreshauptversammlung wurde zweimal verschoben und schließlich am Freitag, den 9. Oktober abgehalten. Ursprünglich sollte die Mitgliederversammlung mit einem Windberger Gesprächsabend verbunden werden, bei dem MdEP Manfred Weber als Gesprächspartner zur aktuellen Europapolitik eingeladen war. Allerdings musste er coronabedingt kurzfristig absagen. So bildete den Mittelpunkt der Versammlung die Berichte des Vereinsvorsitzenden Altlandrat Alfred Reisinger und von Abt Hermann Josef Kugler über das Geschehen im Verein und in der Abtei. Reisinger wies darauf hin, dass in den 15 Jahren seines Bestehens die segensreiche Abteiarbeit mit dem ansehnlichen Betrag von rund ca. 83.600 Euro unterstützen konnte.

Darunter waren im vergangenen Jahr 2019 Zuschüsse von 3500 Euro für das Kirchenkonzert im Oktober sowie von 5000 Euro für die Unterstützung der Herausgabe des Bildbandes „Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg – Ein sternensüßes Haus für die Herrin der Sterne“.

Mitgliederversammlung unter Corona-Bedingungen



Der ausgefallene Gesprächsabend mit MdEP Manfred Weber sowie die diesjährige Studienfahrt des Freundeskreises zur Abtei Schäftlarn und zum Buchheim-Museum am Starnberger See mussten in das kommende Jahr verschoben werden. Als weitere vorgesehene Termine für 2021 nannte Alfred Reisinger die nächste Mitgliederversammlung am 23. März 2021, das traditionelle Kirchenkonzert am Palmsonntag, den 28. März 2021, und ein weiteres Windberger Gespräch am 9. November 2021 mit Prof. DDr. Ulrich Leinsle, OPraem. zur „Geschichte der Prämonstratenser“.

Der Vortrag steht ebenso in Zusammenhang mit dem 900-Jahr-Jubiläum des Prämonstratenserordens wie die Fahrt des Geistlichen Zentrums vom 23. bis 30. Mai 2021 unter Leitung von Pater Dr. Jakob Seitz nach Prémontré und zu weiteren geschichtsträchtigen Orten des Ordens in Deutschland, Frankreich, Belgien und den Niederlanden.

Abt Hermann Josef Kugler sprach davon, dass in diesem Jahr so manches durchge-

Abt Hermann Josef erläutert Bild zu „Hermann Josef“



andergeraten sei. So habe die Coronakrise finanziell auch Auswirkungen auf die Klostergemeinschaft und die Jugendbildungsstätte, die zu kämpfen habe, dass „unser Defizit in einem vertretbaren Rahmen gehalten“ werden könne. Der Rettungsschirm des Sozialministeriums für Jugendbildungsstätten und die Möglichkeit der Kurzarbeit hätten geholfen, die finanziellen Belastungen etwas abzumildern. Mulmig werde es ihm vor dem kommenden Jahr, wenn die Soforthilfen und der Rettungsschirm wegfielen.

Sein besonderer Dank galt der Diözese Regensburg für eine spontane Soforthilfe von 50.000 Euro. Dankbar zeigte er sich auch, dass die Spitze der niederbayerischen Bezirkstages mit Präsident Dr. Olaf Heinrich, Vizepräsident Dr. Thomas Pröckl und dem Bezirkskämmerer Anfang Dezember in Windberg Gespräche mit Abtei, Trägergemeinschaft und Diözese, sowie dem Landkreis und der Gemeinde führen möchte, um zu sehen „wie wir die Jugendbildungsstätte nachhaltig und gut aufstellen können.“

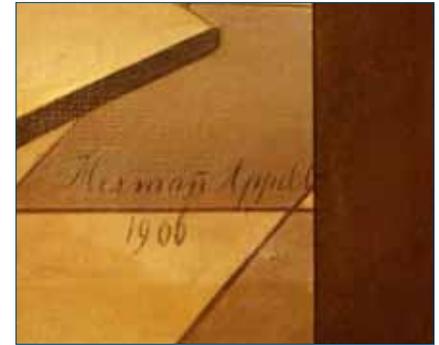


Vorsitzender Alfred Reisinger, Abt Hermann Josef Kugler, Karl Bauer, Wolfgang Folger und Bernhard Suttner

Auch der Abt ging nochmals auf das Ordensjubiläum ein, das am ersten Adventssonntag in der tschechischen Abtei Strahov am Grab des Ordensgründers, des heiligen Norbert von Xanten, eröffnet werden soll. In Windberg sind neben der Studienfahrt des Geistlichen Zentrums nach Prémontré am Norbertusfest, 6. Juni, ein festliches Pontifikalamt mit Nuntius Dr. Nikola Eterović vorgesehen. Bei dieser Gelegenheit wird erstmals eine eigens von Joachim Schreiber, dem früheren Kirchenmusiker in Windberg, komponierte deutsche Messe erklingen. Auch soll an diesem Tag zum Ordensjubiläum im Alten Pfarrhof eine Ausstellung mit Darstellungen, Bildern und Szenen aus dem Leben des heiligen Norbert eröffnet werden.

Am Ende der Versammlung konnte die Vortandschaft des Freundeskreises der Abtei

Windberg an Abt Hermann Josef Kugler ein Ölgemälde überreichen. Das Bild wurde dank der Initiative von Vereinsschatzmeister Karl Bauer im Bamberger Auktionshaus Richter + Kafitz erworben, in dem im vergangenen Jahr Gegenstände aus dem Nachlass des aufgelösten Straubinger Konventes der Karmeliten zur Versteigerung gelangten. Das Motiv zeigt die thronende und bekrönte Muttergottes Maria, die den Jesusknaben in ihrem rechten Arm hält. Vor ihr der Prämonstratenser Hermann Josef als Knabe, der dem Jesuskind einen Apfel reicht. Das Ölgemälde auf Leinwand ist signiert und datiert mit „Hermann Appelt 1906“. Es ist eingefasst mit einem breiten Art-Deco-Holzrahmen, an dem eine Schrifttafel mit der Legende „Seliger Hermann Josephi, bitte für uns“ angebracht ist. Nach dem Erwerb wurde das Bild in der Werkstatt von Katrin Brielbeck, Straubing, restauriert und gereinigt.



Signatur „Hermann Appelt 1906“



Am Ende dieses sehr ungewöhnlichen Jahres können wir dennoch einen kleinen Zuwachs an Mitgliedern verzeichnen. Stand Ende Oktober 2020 belief sich die Mitgliederzahl auf 136. An dieser Stelle sei allen unseren Mitgliedern herzlich gedankt für die tatkräftige Unterstützung des Klosters! Herzlicher Dank gilt Frau Gisela Biendl für alle Arbeit und Mühe!

LANDRAT ALFRED REISINGER
1. VORSITZENDER

ABT HERMANN JOSEF KUGLER

Ein kurzer Lagebericht aus dem Klosterladen



„Am Ende des Kalenderjahres blickt der Windberger Klosterladen dankbar auf ein erfolgreiches „2019“ zurück. Dankbar auch, weil mit dem Abschluss der Kirchenrenovierung verstärkt wieder Gruppen und Einzelbesucher die Gelegenheit nutzen, dem Klosterdorf einen Besuch abzustatten.“

Das war 2019 – und mit diesen Worten begann der Bericht über den Klosterladen im vergangenen Communio-Heft. Ja, in vielerlei Hinsicht hatte das neue Jahr 2020 hoffen lassen: Nach der Entwicklung der Vorjahre, die trotz der renovierungsbedingten Schließung der Klosterkirche und den damit verbundenen ausbleibenden Besuchergruppen doch stetig gewachsen war. Und so sollte es in der altbewährten Weise auch fortgehen: Die Anmeldungen zahlreicher Besuchergruppen, die Belegung der Jugendbildungsstätte mit Schul- und Jugendgruppen sowie mit eigenen Kursangeboten und die Steigerung an Teilnahmen auf Klostermärkten in Nah und Fern versprachen ein „gutes“ 2020. Doch mit der Fastenzeit kam es auch zu einer solchen: Der pandemie-bedingte Lock-Down läutete für den Klosterladen eine harte Fastenzeit ein. Die verordnete Schließung des Einzelhandels war nicht nur wesentlich länger als die kirchliche Fastenzeit, sondern lähmte

auch nach der Aufhebung dieser Verordnung die Vitalität rund um den Klosterladen. Ein Schicksal, das man nicht nur wie wohl der Großteil der Geschäfte weit darüber hinaus zu spüren bekam: Für das restliche Jahr blieben Jugendgruppen und Schulklassen in der Belegung der JBW weiterhin aus, Reisegruppen sagten ihre Besuche ab und die Zahl von Besuchern, Urlaubern und Touristen blieb unter diesen Umständen überschaubar. Die Folge: Ausbleibende Kunden, Umsatzrückgang, verkürzte Öffnungszeiten und reduzierte Arbeitszeiten der Mitarbeiterinnen. Diese Entwicklung wird den Alltag im Klosterladen über die Weihnachtszeit hinaus noch weit ins neue Jahr begleiten. Ende? Wie so Vieles in diesen Tagen: Offen! Dabei spiegelt unser Laden in Gänze die allgemeine Situation wieder. Im Schatten dieser „Großwetterlage“ gab es im Herbst einen Wechsel in der Leitung der Gesellschaft: Nach fast zwei Jahrzehnten wurde Pater Jakob in seiner Funktion als Geschäftsleiter von Frater Marcus abgelöst. In der administrativen Arbeit wird er künftig von Klosterverwalter Thomas Schneider unterstützt. Ihnen und den Mitarbeiterinnen, aber auch den Kunden, die sich gerade in dieser Zeit dem Klosterladen verbunden wissen, ein herzliches Dankeschön.

War unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten das zurückliegende Jahr eine Herausforderung, so zeigte sich doch gerade in den Monaten der Corona-Krise eine andere, verstärkte Entwicklung: In der Zeit nach dem Lock-Down ergaben sich vor Ort Begegnungen und besonders telefonisch Gespräche, in denen die Sorgen und Ängste, aber auch die Frage nach dem „Sinn“ einer aus dem Alltagstrott geworfenen Gesellschaft thematisiert wurden. Und das sicherlich mehr und

tiefgreifender als es bei einem Einkaufsbesuch in einem Discount-Laden der Fall sein kann. Gerade in den Zeiten reduzierter Kontakte und einer unbesetzten Klosterpforte ist der Laden Schnittstelle zwischen Abtei und Außenwelt.

Vertrauensvoll starten wir in ein neues Jahr. Wie sagte es Bundeskanzlerin Merkel zu Beginn des Lock-Downs im März 2020: „Es kommt auf jeden einzelnen an!“ – Auch im überschaubaren Umfeld des Klosters und seiner angeschlossenen Betriebe.

» Es kommt auf jeden einzelnen an!

Obermayr-Altäre dominieren Hauptschiff der Windberger Kirche

Im Jahr 2020 ist der 300. Geburtstag des bekannten in Meindling bei Oberschneiding im Landkreis Straubing-Bogen geborenen und später in Straubing ansässigen Bildhauers und Stuckateurs Mathias Obermayr (1720-1799) gefeiert worden. Einige seiner herausragenden Werke sind die vier von ihm geschaffenen Stuckaltäre in der Windberger Pfarr- und Klosterkirche Mariä Himmelfahrt in Windberg. Sie finden bei kunsthistorisch interessierten Besuchern der ursprünglich romanischen Basilika immer wieder besonderes Interesse. Sie sind am zweiten und dritten Pfeilerpaar von Osten her gesehen platziert und dominieren das Mittelschiff des Gotteshauses in seinem vorderen Teil.

Doch auch andere Werke von ihm sind in der Kirche zu sehen. Dazu gehören beispielsweise der Kreuzweg mit seinen Stuckumrahmungen und der Ölberg unterhalb des Aufgangs zur Orgelempore. Weitere Stuckarbeiten, weisen auf die Kirche als Abteikirche (Mitra und Abtsstab) einerseits und als Klosterkirche von Regularkanonikern (Birett und Doppelkreuzstab) andererseits hin.

Die aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammenden Werke sind „berühmte Schöpfungen des reifsten Rokoko von einmaliger Originalität“ schreibt dazu Windbergs Kloster- und Ordenshistoriker Pater Norbert Backmund (1907-1987). Und der Passauer Kunsthistoriker und Heimatforscher Rudolf Guby (1888-1929) bekräftigt, dass sie „nicht nur die besten Schöpfungen des Straubinger Meisters darstellen, sondern überhaupt zu den besten Leistungen des bayerischen Rokoko zählen“.

Paarweise sind die Seitenaltäre rechts und links des Mittelgangs angeordnet. An der Nordseite sind der Katharinen- und der Sabinusaltar. Gegenüber, an der Südseite, befinden sich der Dorotheen- und der Ägidiusaltar. Diese vier sogenannten Bühnenaltäre gestaltete Obermayr im Auftrag von Abt Bernhard Strelin (1701-1777). „Sie sind einer Theaterbühne nachempfunden, auf der das Leben der Heiligen plastisch und anschaulich dargestellt wird“, schreibt Abt Hermann Josef Kugler im Bildband über die Pfarr- und Klosterkirche Windberg (vgl. *Communio* 2019, S. 57-60).

Als der schönste der vier Altäre gilt der Katharinenaltar. Er ist der heiligen Katharina von Alexandrien (Fest: 25. November) gewidmet. Sie zählt zu den 14 Nothelfern, ist Patronin u.a. der Wissenschaftler, der Studenten und der Bibliothekare. Daher ist ihr Altar von Regalen voller Bücher und Schreibuntensilien umgeben. Zwei Szenen aus legendarischen Überlieferungen ihres Lebens zeigt die Darstellung auf dem Altarbild.



Sabinusaltar

Katharinenaltar





Dorotheenaltar



Ägidusalter

Es ist zum einen die Entführung ihres Leibes durch Engel auf den Berg Sinai, wo das noch existierende Katharinenkloster steht. Die andere erinnert in Person eines älteren Mannes an 50 Philosophen, die in einem Disput mit der Heiligen nicht gegen deren Weisheit ankommen konnten.

Der zweite Altar auf der Nordseite ist dem heiligen Sabinus, einem selten verehrten, aber für Windberg bedeutsamen Heiligen geweiht. Er ist einer der beiden Nebenpatrone der Pfarr- und Klosterkirche (Fest: 30. Dezember). Folgt man der Überlieferung, dann wurde er mit seinen beiden Diakonen Exuperantius und Marcellus während der Christenverfolgungen unter Kaiser Maximianus 303 hingerichtet. Die Darstellung zeigt das Martyrium des Bischofs. Wegen seiner Standhaftigkeit im Glauben wurden ihm die Hände abgehackt. Gebeine von ihm kamen Ende des 12. Jahrhunderts in die Windberger Klosterkirche. Allerdings bestanden die Reliquien nicht aus dem ganzen Leib, sondern nur aus dem Kopf und den beiden Schienbeinknochen.

Im südlichen Seitenschiff, dem Katharinenaltar gegenüberliegend, befindet sich der Dorotheenaltar. Die Heilige (Fest: 6. Februar) zählt zu den sogenannten *virgines capitales*, den wichtigsten Jungfrauen der Kirche. Auch sie starb als Märtyrerin. Jahrhundertlang wurde sie als Nothelferin verehrt und war in der mittelalterlichen Kunst eine der beliebtesten Heiligen. Obermayrs Darstellung zeigt Dorothea in den Himmel aufsteigend und einen Engel, der ihr mit einem Kranz Rosen entgegeneilt. Auch hier nimmt der Künstler auf die Legende Bezug. Dorothea ist als junge Frau mit einem kraftvollen Glauben dargestellt, den Blick gen Himmel gewandt, wo sie im Garten des Paradieses ewig mit ihrem Bräutigam Jesus vereint sein wird.

Der letzte der Altäre ist dem heiligen Ägidius geweiht. Er und der Sabinusaltar tragen die Bezeichnung: „M. Obermayr inv.: et gypsopl: 1756“. Ägidius (Fest: 1. September) ist der erste Abt der Benediktinerabtei St. Gilles in Südfrankreich, wohin es ihn aus Griechenland verschlug. Am Rande der Camargue lebte er als Einsiedler und wurde der Legende nach von einer Hirschkuh mit ihrer Milch genährt. Eine Szene aus dieser Begebenheit schmückt den Altar. Als Patron der Hirten und des Waldes erinnert Ägidius in benediktinischem Mönchsgewand an die Verantwortung für Mitgeschöpfe und die Natur. Gleichzeitig war er Vorbild für die Ordensleute in der Einsamkeit ihrer Berufung treu zu bleiben.

Als stilistisches Kontrastprogramm, doch gut mit den Rokokoaltären harmonisierend, stellt sich die moderne Gestaltung des 2019 geweihten neuen Zelebrationsaltares, des Ambos, der Sedilien und des Vortragekreuzes dar. Auch der Aufbewahrungsort der heiligen Öle beim romanischen Taufstein sowie im nördlichen Seitenschiff die beiden Orte der Verehrung, umgangssprachlich auch als Altäre bezeichnet, der heiligen Maria und des heiligen Norbert zählen dazu. Sie stammen aus dem Atelier von Susanna und Bernhard Lutzenberger, einem Künstlerehepaar aus Bad Wörishofen.

Altes und Neues, Rokoko und Moderne bilden in der Windberger Pfarr- und Klosterkirche ein harmonisches Ganzes. Es lädt die Besucher ein, das Gotteshaus nicht nur als die Stätte der kunsthistorisch wertvollen Obermayr-Altäre zu besichtigen, sondern es auch als einen Ort der Ruhe und Gottesbegegnung zu erfahren. Allerdings ist die Kirche nur in der Sommerzeit in voller Gänze zu besichtigen. In der Winterzeit ist sie für Einzelbesucher aus versicherungstechnischen Gründen leider nur bis zum Gitter zugänglich.

INFO:

Kirchenführungen können zu den üblichen Öffnungszeiten über den Klosterladen Windberg (Tel. 09422 809230) gebucht werden.

VERWENDETE LITERATUR:

Backmund, Norbert: Kloster Windberg – Studien zu seiner Geschichte, Windberg 1977 –
Guby, Rudolf: Die niederbayerischen Waldklöster, Wien 1922 –
Handgrättinger, Thomas: Prämonstratenserabtei Windberg, Lindenberg 2002 –
Kugler, Hermann Josef: Die Pfarr- und Klosterkirche Windberg, Regensburg 2019 –
Kunstdenkmäler Bayern: Niederbayern, Bezirksamt Bogen, München 1929 –
Mai, Paul: 850 Jahre Prämonstratenserabtei Windberg, Regensburg 1993 –
Schomann, Heinz: Kunsthistorischer Wanderführer Bayern, Stuttgart 1971 –
Wellenhofer, Michael: Der Landkreis Straubing-Bogen, Straubing 1984.



Keine Altäre im klassischen Sinne, doch umgangssprachlich als solche tituliert, sind die Verehrungsorte des heiligen Norbert sowie der Gottesmutter Maria



Jede Glocke schlägt zu ihrer Zeit

Nach längerer Vorbereitungszeit hat der Bayerische Rundfunk das sonntägliche 12-Uhr-Läuten aus der Pfarr- und Klosterkirche Windberg ausgestrahlt. Diese Sendereihe gibt es bereits seit dem Jahr 1949. Sie ist eine der ältesten und erfolgreichsten Sendungen der Funkanstalt. Das Straubinger Tagblatt, die heimatliche Lokalzeitung, brachte dazu vorab einen Beitrag in ihrer Ausgabe vom 20. Juni. Dafür stellte es 3/5 einer Zeitungsseite zur Verfügung. Mit einem Anreißer auf der ersten Lokalseite wurde auf den Bericht im Inneren des Blattes hingewiesen. Den Artikel drucken wir im Folgenden mit freundlicher Genehmigung des Verfassers ab.



Glocken in Windberg – Marienglocke

WIE DIE GLOCKEN KLINGEN

Zu besonderen Anlässen läuten alle vier gemeinsam – Auch im Radio

Windberg. (esch) Am kommenden Sonntag, 28. Juni, überträgt der Bayerische Rundfunk in seinen beiden Programmen BR 1 und BR Heimat das 12-Uhr-Läuten aus der Windberger Pfarr- und Klosterkirche Mariä Himmelfahrt. Dabei erklingen alle vier Glocken gemeinsam als Vollgeläute wie es im Normalfall nur zu besonderen Gelegenheiten zu hören ist.

Die Glocken begleiten mit ihren Klängen durch das Leben mit seinen verschiedenen Stationen. Eine mittelalterliche Glockeninschrift lautet: „Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango – die Lebenden rufe ich, die Toten beklage ich, Blitze breche ich“. Der letzte Teil dieses Satzes verdeutlicht, dass man Kirchenglocken auch verschiedene Schutzwirkungen zuschrieb.

Welche der Glocken wann und zu welchem Anlass alleine oder gemeinsam zu hören ist, das legt die Läuteordnung fest, die von Ort zu Ort oder Region zu Region unterschiedlich ist. In Windberg besteht das Geläute auf dem 41 Meter hohen Kirchturm aus vier Glocken in der Tonfolge c1, e1, fis1 und a1.

Für die älteste, jedoch nicht größte Glocke mit der Nummer zwei im Gesamtgeläute ist als Gussjahr 1779 vermerkt. Bis zur Säkularisation hing sie in der Kirche des Passauer Klosters Niedernburg. Sie entstand in der Gießerei Peter Anton Jacomini. Aus dem Jahr 1955 stammt die Glocke Nummer eins.

Sie hat mit 147,5 Zentimetern den größten Durchmesser und wurde in der Straubinger Gießerei Anton Gugg gefertigt.

Die beiden Glocken drei und vier wurden 1998 bei Rudolf Perner in Passau gegossen. Mit einem Durchmesser von 112,3 bzw. 97,3 Zentimetern bringen sie 800 bzw. 560 Kilogramm auf die Waage. Sie haben auf dem Hals jeweils den Text „Maria Himmelfahrt Windberg“ sowie auf der Flanke das Firmenabzeichen der Gießerei Perner.

Die Glocke drei im Gesamtgeläute trägt auf der Flanke zusätzlich den Text „Hl. Michael“ und „Hl. Ephräm, die Harfe des Hl. Geistes“. Die vierte Glocke, ist dem Gründer des in Windberg ansässigen Prämonstratenserordens, dem heiligen Norbert, gewidmet. Ihre Flanke ist mit dem Text: „St. Norbertus, quasi tuba exaltabat vocem suam“ versehen (Heiliger Norbert, der wie eine Posaune seine Stimme erhob) versehen. (NORBERTUSG.)

Beide ersetzen zwei Glocken, die in den Jahren 1955 und 1934 bei Gugg gegossen wurden. Die kleinere, die Michaelsglocke, steht heute verstummt auf dem Windberger Friedhof. Die „alte“ Norbertus-Glocke ergänzt seit 2000 das Geläute der Pfarr- und Klosterkirche im Windberger Priorat Roggenburg.

Zu unterschiedlichen Gelegenheiten und Anlässen kommen die Glocken in verschiedener Kombination während des Kirchenjahres zum

Einsatz. Zweimal machen sie im Abstand von etwa einer Viertelstunde jeweils die Bevölkerung auf den Beginn der Gottesdienste aufmerksam. Dabei ist das Vollgeläute mit allen vier Glocken nur bei besonderen Anlässen zu hören.

Darunter fallen die liturgischen Hochfeste wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam oder das Patrozinium von Kloster und Pfarrgemeinde am 15. August. Besondere Anlässe sind auch die Wahlen eines neuen Papstes, Bischofs oder Abtes von Windberg, sowie das Läuten zum Jahreswechsel.

Das festliche Vollgeläute ist auch während des Glorias in der Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag zu hören, bevor die Glocken liturgisch nicht mehr zum Einsatz kommen und „nach Rom fliegen“. Nach ihrer „Rückkehr“ aus der ewigen Stadt erklingen alle vier dann erstmals wieder zum Gloria in der Osternacht.

Am häufigsten ist die Kombination der dritten und vierten Glocke während des Jahres zu hören. Sie kommt bei den Werktagsgottesdiensten, dem Vorläuten zu Taufen, zur Andacht am Nachmittag des Allerheiligentages und sonstigen Andachten zum Einsatz. Zu den Sonntagsgottesdiensten einschließlich der Vorabendmessen und zu Hochzeiten laden die Glocken zwei, drei und vier ein.

Doch auch Solo läuten einige Glocken: So ist dreimal täglich die Nummer drei zu hören, wenn sie morgens um sechs, mittags um zwölf und abends um 20 Uhr zum Angelusgebet ruft. Alleine läutet auch die Glocke mit der Nummer eins, die als Sterbeglocke ertönt, wenn der Tod eines Gemeindemitgliedes verkündet wird. Außerdem ist sie zur



Alte Michaelsglocke von 1955



...auf dem Windberger Friedhof



» Vivos voco,
mortuos plango,
fulgura frango -
die Lebenden
rufe ich,
die Toten
beklage ich,
Blitze
breche ich.



Andacht vor der Gräbersegnung an Allerheiligen nachmittags zu hören und wenn zum Sammelrosenkranz für jüngst Verstorbene eingeladen wird.

Das Einläuten von Sonn- und Feiertagen erfolgt jeweils am Vortag um 15 Uhr. Ein Hinweis dafür, dass liturgisch gesehen der Sonn- oder Feiertag bereits am Vorabend mit ersten Vesper des Folgetages, dem kirchlichen Abendgebet, beginnt.

Neben dem liturgischen Läuten übten die Glocken vor allem in der Vergangenheit auch säkulare Funktionen aus. Der stündliche Glockenschlag wies auf die Uhrzeit hin, als nicht jedermann eine Taschen- oder Armbanduhr besaß. In manchen Regionen läuten auch heute noch die Glocken bei schweren Unwettern. Schließlich gehört in diese Rubrik auch das jedermann geläufige Läuten am Silvesterabend zur Begrüßung des neuen Jahres.

Glocken in Windberg – Norbertus-Glocke





06 kloster roggenburg

- a Jahreschronik Kloster Roggenburg
- b Roggenburger Sommer
- c Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur

Jahreschronik Kloster Roggenburg



Übertragung der Gottesdienste aus dem Kapitelsaal

Wie alles in diesem Jahr 2020, so ist auch diese Kurzchronik des Klosters Roggenburg geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Seit der Ausbreitung des Covid-19-Virus in Deutschland und den damit verbundenen bzw. auferlegten Einschränkungen mussten die meisten geplanten Aktivitäten, Projekte, Konzerte u. a. m. in Roggenburg entweder abgesagt werden, oder sie konnten nur unter starken Beeinträchtigungen durchgeführt werden. So ist diese Chronik nun halt leider eine ganz andere als die Jahre zuvor:

Am 29. Januar wurde Prälat Dr. Bertram Meier, Domdekan in Augsburg, als 62. Nachfolger zum Bischof unseres Bistums Augsburg ernannt. Am Sonntag 2. Februar konnte Prior P. Stefan dem ernannten Bischof im Rahmen der Begegnung beim Festgottesdienst zur Segnung des neuen Glockenstuhls in der Pfarrkirche St. Georg in Augsburg-Haunstetten die herzlichsten Glückwünsche der Roggenburger Mitbrüder zur Bischofsernennung persönlich überbringen.

Ganz kurz vor dem Lockdown im März war es noch möglich eine ganz besondere und hochkarätige geistliche Konferenz im Kloster Roggenburg durchzuführen: Die 19. Generalversammlung der Konferenz der europäischen höheren Ordensoberen (U.C.E.S.M.) tagte vom 9. bis zum 13. März im Bildungszentrum und im barocken Refektorium. Es trafen sich hier Vertreter/innen von 39 nationalen Konferenzen der Höheren Ordensoberen und Ordensoberinnen von apostolischen Ordensgemeinschaften aus 28 europäischen

Ländern, die ca. 250.000 Ordensmänner und Ordensfrauen in Europa repräsentieren.

Die Beeinträchtigungen durch die Corona-Krise waren aber bei dieser Konferenz bereits deutlich zu spüren. So nahmen nur rund 50 Ordensfrauen und -männer, anstatt der angemeldeten 70, teil. Und das Treffen musste auch etwas früher als geplant beendet werden, weil die staatlich verordneten Einschränkungen im Reiseverkehr dies erzwangen.



19. Generalversammlung der Konferenz der europäischen höheren Ordensoberen (U.C.E.S.M.)

Die Tagung stand unter dem Motto „Gemeinsam unterwegs, um uns den Herausforderungen des Ordenslebens in Europa zu stellen“. Die deutsche Konferenzvertreterin Sr. Katharina Kluitmann stellte in ihrem Einführungsreferat dazu fest: „Wir Ordensleute sollten selbstbewusst unser Lebensmodell ausstrahlen: Dass wir tagtäglich auf Gott verweisen und so in unserer Zeit die Hoffnung auf das ewige Leben offenhalten.“

Ehregast der Tagung war der apostolische Nuntius in Deutschland Erzbischof Nikola Eterović. Er feierte am 11. März mit den versammelten Ordensoberinnen und -oberen in der Klosterkirche Roggenburg die hl. Messe.



Dann jedoch ging es Schlag auf Schlag. Ab dem 15. März wurde das öffentliche Leben weitgehend heruntergefahren, auch öffentliche Gottesdienste durften nicht mehr stattfinden. Damit brachen einerseits der Betrieb des Bildungszentrums und des Kloster-gasthofs auf einen Schlag zusammen mit all den damit verbundenen Konsequenzen: Totalstornierung der Buchungen, Finanzprobleme, Kurzarbeit und Zukunftsängste bei Mitarbeiter/innen und letztlich auch bei uns Mitbrüdern selbst.



Von einem Tag auf den anderen ist das, wozu wir uns berufen fühlen, nicht mehr möglich gewesen – das Dasein für die Menschen in den Pfarreien, in der Schule, in unseren Einrichtungen. Insbesondere für die Mitbrüder P. Ulrich und P. Johannes, die im September 2019 ihre neuen Pfarreiengemeinschaft bzw. Seelsorgeeinheit in Roggenburg und Rot an der Rot übernommen hatten, war die Situation nicht einfach, da sie ja dort noch nie ein „normales“ Kirchenjahr erlebt hatten und nun vor schwierigen Entscheidungen standen.



Fr. Franziskus – Selbst ist der Mann in der Küche

P. Gilbert



P. Jonas



Langsam aber kehrte dann doch in dieser völlig außergewöhnlichen Situation auch eine gewisse Ruhe und Routine ein, die gut tat. Das Leben im Kloster musste neu geordnet werden, vom gemeinsamen Beten bis zur Organisation des Haushalts und der Küche. Und es war letztlich eine durchaus berührende und schöne Erfahrung wie alle Mitbrüder ihren persönlichen Beitrag eingebracht haben, dass es trotz der Corona-Einschränkungen im täglichen Leben weiterging. Hier hat uns Corona eigentlich ein durchaus positives neues Erfahren unserer Klostergemeinschaft geschenkt.

Die Eucharistiefeiern und das Chorgebet wurden in den Kapitelsaal verlegt und am Donnerstag und Sonntag über einen neu eingerichteten YouTube-Kanal insbesondere für unsere Pfarrangehörigen zur Mitfeier zuhause angeboten. P. Lukas brachte hier seine ganze Medienkompetenz mit ein, so dass die Sendequalität ein gutes Niveau erreichen konnte. Die Mitbrüder wechselten sich als Zelebranten und Prediger ab, so dass hier die spirituelle Vielfalt des Konvents in der Liturgie erlebbar war.

» Corona
bescherte
auch positive
Erfahrungen



P. Lukas am Mischpult – Videoaufnahmen



P. Ulrich im Kapitelsaal (Ostermesse)

Gottesdienst unter Corona-Beschränkungen



Videoübertragung auf YouTube-Kanal



Dennoch tat es natürlich weh, wenn die an den Osterfeiertagen in der Regel vollbesetzte Klosterkirche 2020 leer blieb und lediglich die Glocken in der Osternacht und am Ostersonntag verkündeten, dass Jesus Christus auferstanden ist.

So gingen viele Wochen ins Land ohne Erstkommunionfeiern, ohne die Maiandachten in der Wannenkappelle, ohne die Veranstaltungen des Roggenburger Sommers, ohne Busbesuchergruppen und Klosterführungen, ohne die sonst zahlreichen Trauungen in der Klosterkirche. Klostergasthof und Biergarten blieben zu. Dennoch waren viele Menschen auf dem Klostergelände unterwegs, die Roggenburg z. B. mit dem Fahrrad ansteuerten.

Als dann peu à peu die Beschränkungen gelockert wurden, mussten wir uns überall erst herantasten, wie das nun alles zu funktionieren hatte, mit Abstandhalten, Hygieneregeln, Kontaktnachverfolgung, Maskenpflicht in den Gottesdiensten, im Bildungszentrum, in der Schule, in der Gastronomie ...

Von einigen wichtigen Ereignissen in der Sommerzeit sei nun an dieser Stelle kurz berichtet:

■ Am 26. Mai 2020 konnte auf dem großen Parkplatz südlich des Bildungszentrums eine Ladesäule für Elektroautos in Betrieb genommen werden. In Zusammenarbeit von politischer Gemeinde, Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur und dem Kemptener Energiedienstleister Präg ist es gelungen, Roggenburg zu einem weiteren Standort des Stromtankstellennetzes in Deutschland zu machen.

■ Am Norbertusfest, 6. Juni 2020 wurde Dr. Bertram Meier nach einer langen Zeit des Wartens zum Bischof von Augsburg geweiht. Als Vertreter der Abtei Windberg und des Klosters Roggenburg nahm Abt Hermann Josef am Weihegottesdienst im Augsburger Dom teil, zu dem coronabedingt nur wenige geladene Gäste zugelassen waren.

Der Roggenburger Konvent feierte den Gottesdienst gemeinsam am Bildschirm mit und ließ den Gottesdienst anschließend in einer „Weißwurst-Agape“ aus- und nachklingen.

Bischofsweihe – Dr. Bertram Meier (Der neue Bischof beim Auszug)



*Die Vorsitzende des Frauenbundes –
der Vorsitzende der Bischofskonferenz*



Nuntius verliest die Ernennungsurkunde



Weihbischof Losinger zeigt dem Kapitel die Urkunde



sowie eine Ordensfrau gratulieren dem neuen Bischof



- Am 19. Juni fand unter Corona-Bedingungen in der Klosterbibliothek ein von Prof. Dr. Heinz Maier, Ulm organisiertes Benefizkonzert zugunsten des Klosters Roggenburg für geladene Gäste statt. Solistin war die Sopranistin Maria Rosendorfsky vom Theater Ulm.

- Eigentlich hätte der Kapitelstag der Klöster Windberg und Roggenburg turnusgemäß 2020 in Windberg stattfinden sollen. Bedingt durch Bauarbeiten in Windberg und die besseren Möglichkeiten in Roggenburg „coronagerecht“ zu tagen wurde dieser Konferenztag kurzfristig in Roggenburg abgehalten.

- Am 6. Juli wurden geistliche, personelle und ökonomische Themen beider Klöster, also der gesamten sog. Kanonie, ausführlich besprochen und über anstehende Fragen beraten und entschieden.

- Am 6. Juli 2020 starb auf Schloss Haltenbergstetten S. D. Johannes Graf von Mirbach-Geldern-Egmont, Prinz zu Hohenlohe-Jagstberg, der Besitzer und Eigentümer des dem Kloster benachbarten Roggenburger Schlosses. Graf Hohenlohe hat durch die seinerzeitige Entscheidung, seine Liegenschaften auf dem Klostergelände an die Diözese Augsburg zu verkaufen, wesentlich dazu beigetragen, dass das Kloster seine heutigen Einrichtungen (Bildungszentrum, Haus für Kunst und Kultur im Prälatengarten, Klosterghasthof und Klosterladen) planen, bauen und eröffnen konnte.

In einem feierlichen Trauergottesdienst am 25. Juli 2020 würdigten Prior P. Stefan in seiner Predigt und Bürgermeister Mathias Stölzle die Verdienste des Verstorbenen für das Kloster und die Gemeinde Roggenburg sowie für die örtlichen Vereine.

- Das Leiberfest an Mariä Himmelfahrt, 15. August 2020, sonst der Tag barocker Pracht und Frömmigkeit in Roggenburg schlechthin, konnte zwar stattfinden, allerdings nur „mit angezogener Handbremse“ – keine Prozession, keine Orchestermesse und eine nur „coronavolle“ Klosterkirche. Dennoch war es ein schöner Festgottesdienst, der Chor der Klosterkirche sang (mit Sicherheitsabstand) nach Monaten zum ersten Mal wieder, die hl. Leiber waren traditionell schön geschmückt.

Und die von fleißigen Händen gebundenen Roggenburger Kräuterbuschen konnten wie immer von den Gläubigen als Segenszeichen mit nach Hause genommen werden.

» Das Leiberfest 2020





Fr. Franziskus – frischgebackener Theologe

■ Fr. Franziskus hat Ende Juli sein Theologiestudium am Bischöflichen Studium Rudolphinum in Regensburg erfolgreich abgeschlossen und hat im September als frisch gebackener Theologe ein Pastoralpraktikum im Augsburger Priesterseminar mit praktischem Einsatz in der Pfarreiengemeinschaft Babenhäuser begonnen.

■ P. Christian wechselte nach zehnjähriger Tätigkeit als Schulseelsorger und Religionslehrer am Kolleg der Schulbrüder in Illertissen mit Beginn des neuen Schuljahrs an das Dominikus-Ringeisen-Gymnasium in Ursberg. Auch dort ist er nun gleichermaßen Schulseelsorger und Religionslehrer. Dass mit diesem Stellenwechsel die bestehende gute Verbindung zu den Schwestern der St. Josefskongregation in Ursberg gestärkt wird, ist ein sehr erfreulicher Nebeneffekt dieses Stellenwechsels.

■ Ein hoffnungsvolles Zeichen war es, dass am 29. Oktober die Aufsichtsrats- und Vorstandssitzung des Bildungszentrums für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg gGmbH bewusst nicht nur virtuell, sondern „in physischer Präsenz“ stattge-



Versammlung des Kuratoriums der Freunde des Klosters

funden hat. Die Vertreter der Gesellschaften, allen voran Bezirkstagspräsident Martin Sailer, Landrat Thorsten Freudenberger, Bürgermeister Stölzle und Prior P. Stefan für das Kloster gaben wichtige positive Signale, dass das Bildungszentrum durch entsprechende Unterstützungsmaßnahmen auf keinen Fall der Pandemiekrise zum Opfer fallen darf.

Inzwischen sind wir alle im zweiten Corona-Lockdown („light“!?) angekommen, der wieder einen entsprechenden Tribut an Einschränkungen fordert: Die Begegnung mit den Freunden des Klosters Roggenburg e. V.



Messe in der Klosterkirche

bei der Jahreshauptversammlung musste abgefragt werden. Im Gottesdienst muss man durchgängig Maske tragen und darf kaum mehr singen. Und für uns Mitbrüder gibt es dieses Jahr leider keine gemeinsamen Konventtage und keinen Konventausflug.

Und wir gehen jetzt auf eine ganz, ganz andere Advents- und Weihnachtszeit zu, so wie sie die meisten von uns wohl noch nie erlebt haben. Aber es wird trotzdem Weihnachten sein und es wird ein neues Jahr kommen, das egal, was es bringen mag ein Annus Domini – ein Jahr des Herrn 2021 – sein wird.

Konventbild 2020



Rückblick Roggenburger Sommer und Festival Diademus 2020

1. ROGGENBURGER SOMMER

Über 20 Jahre gibt es nun schon den Roggenburger Sommer und so hätte es auch in diesem Jahr sein sollen: Das Prämonstratenser-Kloster Roggenburg, das Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur, der Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e. V. und die Gemeinde Roggenburg hatten auch für das Jahr 2020 ein vielfältiges Kulturprogramm zusammengestellt. Und dann kam „Corona“ ... und brachte beinahe das ganze Kulturprogramm 2020 zu Fall, denn die meisten Veranstaltungen und Konzerte mussten leider abgesagt bzw. verschoben werden.

Wenigstens am Samstag, 12. September 2020 konnten sich unter Einhaltung der geltenden Abstands- und Hygienerichtlinien wanderfreudige Orgelfans auf den Weg durch das Roggenburger Klosterland machen. Der Bus brachte die Gruppe nach Tiefenbach zur Kirche „St. Antonius der Einsiedler und Leonhard“, wo das erste kleine Orgelkonzert stattfand. Gemeinsam wanderte die Gruppe dann weiter in Richtung Gannertshofen bzw. Dietershofen. Unterwegs teilten sich die Teilnehmer in zwei Kleingruppen auf, um die Abstandsregelungen beim Mittagessen einhalten zu können. Der eine Teil der Gruppe wanderte zuerst nach Gannertshofen zur Kirche „St. Mauritius“, wo das zweite Orgelkonzert auf die Teilnehmer wartete, und anschließend weiter nach Dietershofen zum Mittagessen im Gasthof Wolperdinger. Der zweite Teil der Gruppe stärkte sich zuerst bei einem leckeren Mittagessen und machte sich dann auf nach Gannertshofen zum zweiten Orgelkonzert. Anschließend trafen sich die beiden Gruppen wieder und wanderten den restlichen Weg über die Wannenkappelle zurück nach Roggenburg gemeinsam. In der Roggenburger Klosterkirche erklärte Martin Geßner, Orgelbauer und Intonateur aus Weißenhorn, Interessantes zu den Orgelpfeifen und deren Bau. An den Orgeln waren der Krumbacher Kirchenmusiker Michael Dolp und der Prior des Klosters, Pater Stefan Kling, zu hören.

Das Figurentheater für Kinder „Hase und Igel“ fand am Sonntag, 20. September 2020 im Musiksaal der Grundschule Roggenburg statt. Die Gemeinde Roggenburg hat Familien mit Kindern ab 5 Jahren eingeladen, die witzige, schwungvolle Inszenierung der Geschichte „Hase und Igel“ des Moussong Theaters mit Figuren zu erleben.

Als Kompensation für die abgesagten Orgelkonzerte des Vereins der Freunde des Klosters Roggenburg konnten nach den Sommerferien wenigstens zwei kurzfristig organisierte Orgelmattinen stattfinden:

Am Sonntag, 27. September spielte Martin Geßner, der nicht nur Orgelbauer sondern auch ein ausgezeichneter Organist ist, ein vielfältiges Improvisationskonzert. Und am Kirchweihsonntag 18. Oktober 2020 war Dominik Herkommer mit Orgelwerken von Johann Sebastian Bach und César Franck an der „Großen Roggenburgerin“ zu hören. Beide Mattinen waren sehr gut besucht. Es war zu merken, welche Sehnsucht die Menschen nach Konzerten und kulturellem (Er-)Leben haben, wenn dies monatelang nicht möglich ist.

Die dritte geplante Mattinee mit P. Stefan an der Orgel musste dann schon wieder dem erneuten Corona-Lockdown zum Opfer fallen.

Folgende Konzerte des Roggenburger Sommers, die 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallen sind, sind auf 2021 verschoben werden. Hier die neuen Termine für Sie zum Vormerken:

OSTERKONZERT – ÖSTERLICHE MUSIK FÜR TROMPETE UND ORGEL
Neuer Termin: Ostermontag, 5. April 2021

SOULTOUCH & FRIENDS – „WIR SIND HIER“
Neuer Termin: Pfingstsonntag, 23. Mai 2021

**„JESU, MEINE FREUDE“ –
KIRCHENKONZERT MIT DER SCHWÄBISCHEN CHORAKADEMIE**
Neuer Termin: Sonntag, 20. Juni 2021

STEFAN KRÖLL – GOLDRAUSCH 2.0
Neuer Termin: Donnerstag, 1. Juli 2021

LOVE IS IN THE AIR – MUSIKALISCH-LITERARISCHER ABEND
Neuer Termin: Samstag, 17. Juli 2021

VOX ORANGE – A-CAPPELLA-ENTERTAINMENT
Neuer Termin: Samstag, 9. Oktober 2021

Das Team des Roggenburger Sommers bedankt sich beim Kloster Roggenburg, der Gemeinde Roggenburg, beim Verein der Freunde des Klosters Roggenburg e.V. und bei allen Gönnern und Förderern ganz herzlich. Es ist schön, dass die jahrelange Unterstützung und die gute Zusammenarbeit auch in diesem schwierigen Jahr 2020 gegeben war – Danke dafür!

2. FESTIVAL DIADEMUS 2020

Auch das Festival Diademus war coronabedingt lange in der Schwebe – absagen oder nicht absagen. Schließlich konnte es in der Woche vom 23. bis zum 30. August 2020 zur großen Freude des Publikums und der Künstler doch stattfinden. Intendant Prof. Benno Schachtner hatte drei feine Konzerte kreiert: „Affäre unterm Apfelbaum“ war der Titel, unter dem das Eröffnungskonzert am 23. August im Prälatenhof des Klosters stand. Ein „ausgehungertes“ Publikum umjubelte das originell inszenierte Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel. Auch der durch ein heraufziehendes Gewitter spontan notwendige Umzug vom Openair in die Klosterkirche tat der guten Stimmung keinen Abbruch.

Das zweite Konzert in der Klosterbibliothek am 28. August mit Jermaine Sprosse brachte dem Publikum eine Begegnung mit einer Frühform des Klaviers – dem Hammerflügel bzw. Fortepiano. Der Solist interpretierte einerseits Werke der Bachsöhne Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel, Johann Christoph Friedrich und Johann Christian, die in ihrer Zeit explizit Werke für dieses Tasteninstrument mit seiner damals revolutionär neuen Anschlagsdynamik geschrieben haben. Andererseits improvisierte Jermaine Sprosse am Hammerflügel Stimmungen und Affekte, die sich das Publikum wünschen durfte.

Das Abschlusskonzert am 30. August 2020 „Gefährliche Briefschaften“ kontrastierte Händels Londoner Opernwelt mit ihren Heldengestalten und die drallen Figuren der Beggar's Opera von John Gay und Johann Christoph Pepusch. Eingebettet in einen Briefwechsel zwischen einem galanten Lord und der von ihm verehrten Lady musizierten und sangen die Künstler um die Berliner Lautten-Compagny hinreißend und vorzüglich. Und der Publikumszuspruch war so groß, dass das Konzert sogar zweimal gegeben werden konnte und jeweils mit Begeisterung aufgenommen wurde.

P. Stefan Kling OPraem, Prior Kloster Roggenburg
Katrin Stötter, Bildungszentrum Roggenburg

2020 – Ein Bildungszentrum in der Achterbahn der Gefühle!

Mit großen Anstrengungen haben wir das Jahr 2019 im Bildungszentrum abgeschlossen. In Gremiensitzungen hatten wir uns inhaltlich gestärkt. Unsere Bildungsbereiche Familie, Umwelt und Kultur kommen bei den Menschen gut an. Die Wirtschaftlichkeit unseres Hauses wurde durch externe Gutachter überprüft und erneut als sehr gut bescheinigt. Mit diesem Rückenwind gingen wir in das Jahr 2020. Im Februar hatten wir für 2020 eine Auslastungsprognose von 22.500 Übernachtungen. Wir konnten damit in das beste Jahr unseres Bestehens starten.

Am 03.02.2020 präsentierten wir auf einer gemeinsamen Pressekonferenz die Dokumentationsschrift „Franz Martin Kuen 1719 – 1771. Zeichner und Freskant.“ Sie sichert die Erkenntnisse zu dem bedeutenden Künstler unserer Region, die in zwei Ausstellungen zu sehen waren. Die Landtagsabgeordnete Dr. Beate Merk, Bezirksrat Herbert Pressel und Landrat Thorsten Freudenberger lobten dieses großartige regionale Kulturprojekt und seine große Resonanz.

Zum Jahresbeginn traf die Nachricht ein, Kloster Roggenburg, Illertissen und Witzighausen liegen nun ab 2020 an der Oberschwäbischen Barockstraße. Welch ein Ritterschlag für die vielen Bemühungen im Bereich des Tourismus. Auf der Internationalen Tourismusbörse in Berlin sollte dies der breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

Für Anfang März stand die Konferenz der europäischen Ordenskonferenzen im Kloster Roggenburg auf dem Programm. Vom 09.03. bis 14.03.2020 waren die Spitzen des Ordenslebens aus 25 Ländern angekündigt. 90 Ordensleute aus ganz unterschiedlichen Gemeinschaften, gedolmetscht in vier Sprachen wollten sie sich zu den aktuellen Fragen der Klöster und geistlichen Gemeinschaften in Europa austauschen. Diese Konferenz war vor 20 Jahren zuletzt in Deutschland. Der Kurienkardinal für das Ordensleben aus Rom, Vertreter der Europäischen Bischofskonferenz und der Nuntius aus Berlin waren als Referenten auf dem Programm – für ein Kloster und Bildungshaus ein Höhepunkt für Jahrzehnte. Ja, diese Woche vergisst man nicht so schnell, denn sie wurde für unser Klosterareal zum Wendepunkt in der Coronapandemie: Viele Gäste konnten schon nicht mehr anreisen. Die wichtigsten Referenten wurden durch Videokonferenz zugeschaltet und am Ende reisten die verbliebenen Teilnehmer vorzeitig ab, um ihre Heimatländer noch zu erreichen, weil nun Deutschland als Risikogebiet galt.

Ab dem 16.03.2020 galt dann der Katastrophenfall und eine Betriebsuntersagung für Bildungsstätten. Der Aufenthalt von Schulklassen aller

Art wurde bis zum Sommer untersagt. Dies wurde dann bis zum Jahresende verlängert. In der Wirkung bedeutete dies, dass sich unser Haus bis Ende der Sommerferien leerte. Eine kurzfristige Betriebserlaubnis ab 30.05.2020 bewirkte, dass wir sehr rasch Tagungsbedingungen nach den Corona-Richtlinien herstellen konnten, aber fast keine Belegungen mehr zurückgewinnen konnten. Eigene Veranstaltungen fanden zumeist ohne Übernachtung statt. Die Teilnehmerzahl musste stark eingeschränkt werden. Die Nachfrage nach unseren Angeboten war gegeben, aber unter den Corona-Auflagen nicht wirtschaftlich. Viele Highlights eines Bildungsjahres waren unter den Vorzeichen von Corona gar nicht möglich. Die meisten Veranstaltungen des Roggenburger Sommers konnten nicht stattfinden und wurden auf 2021 verlegt. Keine Ferienakademie Kunst Musik Theater trotz 200 Belegungsanfragen junger Menschen, kein Roggenburger Ökomarkt, keine Kinderbuchausstellung. Keine Familienexerziten an Pfingsten mit Familien aus ganz Deutschland, keine Sommerfreizeit mit den Kinderhospizen Bad Grönenbach und Olpe, keine Familien-Werkwoche nach Weihnachten für Klein bis Alt. Seit März keine Öko-Erlebnistage für Schulklassen. Das meiste, was unser Haus das Jahr über so lebendig und vielfältig macht, was Menschen als Kraftquelle und Lebensorientierung dient, war in diesem Jahr nicht möglich. Zahlreiche liebe Rückmeldungen haben wir erhalten, was Menschen fehlt, wenn sie nun nicht kommen konnten. Es rührt an, wenn langjährige Besucher die Bedeutung dieser Bildung beschreiben, die ihnen nun abgeht. Viele Nachfragen haben uns erreicht, was das alles für das Bildungszentrum bedeutet. Diese zahlreichen Signale der Solidarität und Wertschätzung unserer Arbeit haben sehr gutgetan und auch die Mitarbeitenden ermutigt. Wo sonst soviel Leben ist war 2020 zu oft Leere – in vielerlei Hinsicht.

An Pfingsten leitete ich selbst einen Gottesdienst aus dem leeren Bildungszentrum heraus auf Videobasis. Er war interaktiv und bunt mit 24 Familien in ganz Deutschland, aber es war für mich selbst sehr befremdlich, ganz allein im Haus zu sein.

Ab Mitte März war mir klar, dass Corona ein Leben auf Abstand notwendig macht, dass Kontakte gefährlich sein können. Da ist unsere Art zu leben und füreinander da zu sein mit Nähe und Begegnung nicht gut möglich. Als Seelsorger tut es sehr weh, Menschen nicht so begleiten zu können, wie wir dies sonst selbstverständlich gewohnt waren. Ja, mit viel Phantasie gehen manche neuen Wege, aber sie ersetzen niemals, das Leben, das wir kannten und liebten.

Am Ende will ich allen Mitarbeitenden von ganzem Herzen Dank sagen für dieses ganz außergewöhnliche Jahr. All die Stornierungen auszuhalten ist nicht einfach. Fragen zu beantworten, auf die man keine Antwort hat. Stoßzeiten zu ertragen, wenn alle auf einmal von einem etwas wollen und dann wieder lange Zeiten der Stille und Leere, der Kurzarbeit auf Nulllinie. Einmal mehr hat sich gezeigt, als Betriebsgemeinschaft sind wir ein sehr starkes Team. Ich danke ganz ausdrücklich Herrn Landrat Freudenberger, Herrn Bezirkstagspräsident Sailer für die enge und konstruktive Zusammenarbeit in stürmischen Zeiten; den Gremien von Bezirk Schwaben, Landkreis Neu-Ulm, Gemeinde und Kloster, die als Träger unseres Hauses – trotz aller Fragen – ein starkes Zeichen für den Fortbestand unserer Einrichtung gesetzt haben.

Was so ermutigend begann, hat sich für das Bildungszentrum als größte Krise gezeigt. Wo wir sonst Beziehungen stärken und erneuern, zu Erziehung ermutigen, Umwelt schützen und Kreativität fördern, Lebendigkeit und Zukunftsfreude beherbergen, war 2020 zu viel Leere, Sorge und Angst. Zahlen können all dies gar nicht fassen: Wo 22.500 Übernachtungen ins Haus standen, haben wir nicht einmal 7.000 erreicht. Was für ein Jahr!

P. Roman Löschinger
Direktor

DAS JAHR 2020 PASST IN KEIN BILD!



07 gesamtorden

- a Bericht des 1. Definitors
- b Buch „Die Prämonstratenser“ von Ulrich G. Leinsle
- c Sozialprojekt zum Ordensjubiläum
- d Norbertus-Ausstellung im Jubiläumsjahr

Bericht aus dem Orden

Die Corona-Pandemie hat auch Treffen und gemeinsame Sitzungen vor Ort zum Erliegen gebracht. Zu Beginn des Jahres 2020 konnte Generalabt Jos Wouters am 9. Januar noch die Wiederwahl von Sr. Magdalena van Bussel als Priorin von Oosterhout leiten, sowie am 10. Februar die Wahl von Conrad Müller als Prior de Regimine im Stift Geras in Niederösterreich. Am 15. Juni wurde Abt Frederic Testaert in der Abtei Postel wiedergewählt unter dem Vorsitz der Äbte Erik de Sutter (Grimbergen) und Denis Hendrickx (Berne). Allen wieder- bzw. neugewählten Oberen wünschen wir gerade in diesen schwierigen Zeiten eine glückliche Hand in der Leitung ihrer Kommunitäten und Gottes Segen!

Das Frühjahrestreffen des Definitoriums, das üblicherweise in Rom stattfinden sollte, entfiel. Dringende Entscheidungen wurden auf dem digitalen Weg getroffen. Die für den Herbst geplante Definitoriumsitzung in Roggenburg wurde wegen des zweiten Lockdowns als konkretes Treffen vor Ort abgesagt, fand aber in der Zeit vom 3. bis 5. November als Zoom-Konferenz statt. Themen war u.a. das bevorstehende Jubiläumsjahr, dessen Termine zum großen Teil wohl unter Coronabedingungen ablaufen werden. Alle derzeitig geplanten Termine in den einzelnen Häusern und Zirkarien finden sich auf der eigens eingerichteten Homepage www.900premontre.org, die unser Mitbruder Johan Goosens aus der Abtei Grimbergen betreut.

U.a. soll in Rom im September 2021 ein Symposium stattfinden mit folgenden Themen:

- * **Prof. Dr. Gert Melville:**
Die Gründung von Prémontré und die Entstehung des Ordens.
- * **Prof. Dr. Dominique-Marie Dauzet:**
Die Gründung von Prémontré und die Gründung des Ordens: Norbert der Gründer – was wurde aus Norberts Ideal eines evangelischen Lebens?
- * **Prof. Carol Neel:**
Die Entscheidung für die Augustinusregel und die Entwicklung der Statuten.
- * **Dr. Ingrid Ehlers Kessler:**
Die Gründung Cappenbergs und ihr Einfluss.

An das Symposium in Rom soll sich dann das Prälattentreffen anschließen, das in der Regel alle 6 Jahre stattfindet und bei dem es neben praktischen rechtlichen Fragen um das Thema der Leitung, der rechtlichen Stellung und dem Selbstverständnis des Oberen gehen soll.

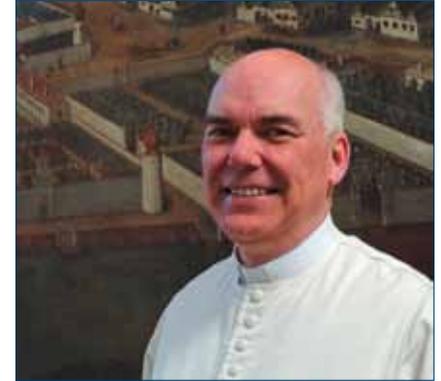
Darüber hinaus wurden beim Definitorium etliche Informationen ausgetauscht. Viele Häuser und Gemeinschaften unseres Ordens waren und sind von der Corona-Pandemie in irgendeiner Weise betroffen. Einzelne Mitbrüder waren infiziert und die meisten haben die Krankheit – Gott sei Dank – gut und ohne Folgeschäden überstanden. Hoffen wir für das kommende Jahr das Beste!

„Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen.“ – unter diesem Slogan sollte am 28./29. November in Prag in der Abtei Strahov das Jubiläumsjahr des Ordens feierlich eröffnet werden. Alle Ordensmitglieder waren von Abt Daniel nach Strahov eingeladen worden, um in einem Vespergottesdienst den Schrein mit den Gebeinen des hl. Norbert zu erheben und einen festlichen Gottesdienst mit Generalabt Jos Wouters zu feiern. Die deutsche und böhmische Zirkarie hätte sich dann im Anschluss an die Feierlichkeiten zu einer gemeinsamen Sitzung, um gemeinsame Themen zu besprechen. U.a. sollen in Prag, Magdeburg und in der Abtei Park (bei Löwen) drei Jubiläumsausstellungen stattfinden, die allerdings z.T. terminlich verschoben werden mussten.

Die Ausstellung „Mit Bibel und Spaten“, die vom 10. September 2021 bis 9. Januar 2022 in Magdeburg stattfinden wird, wurde noch heuer in einer Fachtagung Anfang Oktober vorbereitet, bei der über 100 Teilnehmer und Historiker in Magdeburg zu Gast waren. In dieser Ausstellung über die Prämonstratenser, die im kommenden Jahr in Magdeburg gezeigt wird, illustrieren herausragende Kunstwerke vom Mittelalter bis in die Neuzeit das kulturelle, geistige und wirtschaftliche Wirken des Ordens von den Ursprüngen bis heute. Schwerpunkte dabei sind die Zeit der frühen Gründer im 12. Jahrhundert, die Darstellung des Ordenslebens in der Gemeinschaft und in der Außenwirkung, Schatzkunst in Liturgie und Verehrung, Heilige und Selige des Ordens und dessen Beharrungsvermögen entgegen den neuzeitlichen Umbrüchen. Die Ausstellung bildet die Klammer zwischen weiteren Attraktionen im Jubiläumsjahr. So wurde im früheren Prämonstratenser-Kloster Unser Lieben Frauen die Erstgrablage des Hl. Norbert würdig gestaltet. In der nördlichen Altstadt entsteht ein neues kirchliches Zentrum mit dem Neubau eines Prämonstratenser-Konvents in den so genannten Ökumenischen Höfen. Es lohnt sich also, im kommenden Jahr Magdeburg zu besuchen!



Schwester Maria Magdalena (6. von rechts)



Conrad Müller (Prälat von Geras)

Abt Frederic von Postel am Altar



Panorama des Klosters Strahov in Prag



Neue Ordensgeschichte rechtzeitig zum Jubiläum erschienen

Mit einem Festjahr begehen die Prämonstraenserchorherren den 900. Gedenktag ihrer Ordensgründung durch den heiligen Norbert von Xanten. Es beginnt in diesem Jahr am ersten Adventswochenende und endet am Fest der Taufe des Herrn 2022. Rechtzeitig ist dazu im Vorfeld des Jubiläums ein Buch über seine Geschichte erschienen.

Es stammt aus der Feder des emeritierten Regensburger Philosophieprofessors Ulrich G. Leinsle, einem Prämonstratenser aus dem oberösterreichischen Stift Schlägl und Präses der historischen Kommission des Ordens. Mit dem neuen Buch legt er eine Zusammenschau über die Entwicklung und den aktuellen Stand des größten Ordens regulierter Chorherren der katholischen Kirche vor.

Leinsle zeigt auf, dass sich die Entstehung des Prämonstratenserordens nicht punktuell an einem Datum festmachen lässt, sondern dass es sich um einen längeren Prozess handelte, dessen erster Höhepunkt die Ablegung der Profess von Norbert von Xanten und seiner Mitbrüder am Weihnachtsfest 1120/21 im nordfranzösischen Prémontré war. In der Windberger Pfarr- und Klosterkirche Mariä Himmelfahrt weist das Deckenfresko „Nativitas Christi-Nativitas Ordinis“ in eindrucksvoller Weise auf Weihnachten als Geburtsfest des Ordens hin.

Ein Deckenfresko über dem Mittelgang der Windberger Pfarr- und Klosterkirche weist auf Weihnachten als das Geburtsfest des Ordens hin. Foto: Erhard Schaffer



Der Autor beschreibt Aufstieg und Fall des Ordens in seinen Glanzzeiten im Mittelalter sowie die darauf folgenden harten Zeiten, die der Orden in der Reformation und der Säkularisation im Spannungsfeld von Kirche und Staat sowie verschiedener staatlicher Strömungen durchmachen musste. Auch innerhalb der Kirche und des Ordens mit seinen verschiedenen Observanzen war der Orden nicht von Auseinandersetzungen verschont.

Fast ausgelöscht, entstanden im 19. und 20. Jahrhundert aus den wenigen verbliebenen Abteien wieder Klöster, deren Töchter sich heutzutage auf allen Erdteilen befinden. Darunter sind die beiden im ostbayerischen Raum gelegenen Abteien Windberg in Niederbayern und Speinshart in der Oberpfalz. Ihre Wiederbesiedlung erfolgte 1923 durch die niederländische Abtei Berne und 1921 durch das im Egerland gelegene böhmische Stift Tepl. Seit 2008 besteht zudem in Freising-Neustift eine Niederlassung mit jungen Prämonstratensern aus der indischen Abtei Jamtara, deren deutscher Oberer im Auftrag seines indischen Mitbrüders der Windberger Abt Hermann Josef Kugler ist.

Während die Mitgliederzahl in Europa, dem ursprünglichen Wirkungsbereich des Ordens stagnierend oder rückläufig ist, sind besonders in Indien und Lateinamerika aufblühende Konvente zu verzeichnen. Insgesamt umfasst der Orden derzeit (Stand: 31.12.2018) 1160 männliche und im zweiten Orden 125 weibliche Angehörige in 46 selbständigen Kanonien mit knapp hundert Ordensniederlassungen auf allen fünf Kontinenten.

Das Buch spannt in fünf Kapiteln den Bogen von der Entwicklung des Ordens, ausgehend von der Kanonikerreform des 11. und 12. Jahrhunderts, bis hin zu seinem Wirken in der modernen Welt von heute. Leinsle bezieht kulturelle und gesellschaftliche Leistungen des Ordens in seine Ausführungen mit ein und geht damit in seinen Ausführungen deutlich über das rein Kirchengeschichtliche hinaus.

Der vorliegende Band ist eine Publikation, die für die Bibliothek eines jeden an Ordensgeschichte Interessierten empfohlen werden kann. Das Angenehme an diesem Buch ist, dass der Autor eine Sprache findet, die nicht nur Wissenschaftler anspricht, sondern auch für den Laien weitgehend verständlich formuliert ist.

Abschließend sei auf die immer wieder in Fußnoten erwähnten, von der Historischen Ordenskommission jährlich in zwei Faszikeln herausgegebenen Zeitschrift *Analecta Praemonstrantia* hingewiesen, in der wichtige Beiträge zur Geschichte des Ordens, Dokumente und Nachrichten über die neueste Literatur zu den einzelnen Ordensniederlassungen publiziert werden.

Verschiedene Verzeichnisse im Anhang des neuen Buches runden die Publikation ab. Dabei sind besonders die beiden umfangreichen Quellen- und Literaturverzeichnisse hervorzuheben, die zur weiterführenden und vertiefenden Lektüre über den Orden anregen. Das 250 Seiten umfassende Buch mit 15 s/w-Abbildungen ist im W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, als Urban Taschenbuch in der Reihe Geschichte der christlichen Orden zum Preis von 29 Euro erschienen (ISBN 978-3-17-032389-6).

Titelseite des neuen Buches zur Geschichte des Ordens. Foto: Erhard Schaffer



„Navajeevana – Zentrum für endosulfangeschädigte Kinder“



Die Mitbrüder sind links P. Jose Chempottickal OPraem, Director Navajeevana, P. Binu Puthussery O.Praem, Associate Director, Navajeena Sr. Margert Mary, Sr. Jeena, Sr. Mercine, Sr. Manju

Die Prämonstratenser beginnen am 1. Adventssonntag ihr Jubiläumsjahr zum 900-jährigen Bestehen des Ordens, das über ein Jahr bis zum Fest der Taufe Jesu am 9. Januar 2022 gehen wird. Das Leitwort lautet: „Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen.“ Neben verschiedenen Ausstellungen und Gottesdiensten, die in diesem Zeitraum stattfinden und die lange Geschichte des Ordens würdigen, ist auch die Gegenwart in den Blick zu nehmen. Der Orden bildet bis heute eine weltweite Gemeinschaft. Überall auf der Welt sind Mitbrüder und Mitschwester bei den Menschen, um ihnen in ihren Sorgen und Nöten beizustehen. „Daher möchte die Klostergemeinschaft von Windberg“, so deren Abt Hermann Josef Kugler, „an diesem Weihnachtsfest den Blick auf ein Sozialprojekt der Prämonstratenser von Mananthavady (Kerala/Indien) lenken und um Mithilfe bitten.“

Wir wollen das Zentrum „Navajeevana“ für endosulfangeschädigte Kinder in der Gegend von Kasaragod unterstützen.“

Die Region um Kasaragod im nördlichen Teil von Kerala gilt als sehr rückständiger Bezirk. Aufgrund der geografischen Lage ist das Leben dort schwierig. Die Alphabetisierungsrate ist sehr niedrig. Die Menschen arbeiten überwiegend auf den Cashew-Plantagen der Regierung. Dort werden viele Pestizide eingesetzt, darunter Endosulfan. Früher wurde es von den Arbeitern selbst gesprüht. Seit vielen Jahren wird es nun durch den Einsatz von Helikoptern flächendeckend mehrfach im Jahr ausgesprüht. Dabei werden weder von den Arbeitern noch von der Regierung Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Studien belegen eine signifikant höhere Konzentration von Endosulfanrückständen in Wasser, Boden- und



Prälat Vincent spricht mit Kindern

Seesedimenten und dem menschlichen Blut. Viele schlimme Krankheiten wie geistige und körperliche Behinderungen, Krebs und viele andere ernste Gesundheitsprobleme sind die Folge. Viele – vor allem Kinder – sind geistig behindert. Als Mitbrüder aus Manthavady Familien dort besuchten, haben sie viele Kinder gesehen, die zuhause lagen, ohne dass sich jemand um sie gekümmert hat. Einige der Kinder schlafen auf dem Boden des Hauses. Einige von ihnen befinden sich in dunklen Räumen des Hauses ohne richtiges Essen und Kleidung. Sie bekommen ihr Essen nicht rechtzeitig. Oft werden sie als Fluch für die Familie angesehen. Ihre Bedürfnisse und Prioritäten werden außer Acht gelassen.

So wurde am 18. Juni 2017 in Perla, einer Grenzstadt im Bezirk Panchayath, „Navajeevana“ ins Leben gerufen. Der Name „Navajeevana“



Navajeevana – Kinder und Erwachsene der Einrichtung

heißt auf deutsch „neues Leben“. Das bedeutet, dass jedes Kind, das dorthin kommt, ein neues Leben haben soll. Ziel war es von Anfang an, den Kindern eine heimelige Atmosphäre zu geben, in der sie sich wohlfühlen dürfen. Viele der Kinder, die im Zentrum „Navajeevana“ unterstützt und gefördert werden, waren von Geburt an bettlägerig, konnten nicht einmal einen Finger bewegen, waren sprach- und hörgeschädigt und litten an Epilepsie, Muskelschwäche und Gehirnanomalien. „Navajeevana“ gibt ihnen eine heimelige Atmosphäre und Hoffnung im Leben. Das Zentrum beherbergt heute tagsüber mehr als 56 Kinder. Sie werden von nahe gelegenen Orten bis zu einer Entfernung von 25 km abgeholt. Die Kindertagesstätte „Navajeevana“ ist ein Ort, an dem die Kinder in einem liebevollen und unterstützenden Umfeld Fürsorge erfahren, die sie aufgrund der unvermeidlichen Situationen bisher nicht hatten.

„Navajeevana“ bietet ihnen eine neue Welt voller Spaß in Gesellschaft vieler anderer ihres Alters und ihrer Situation. Sie erhalten Sonderpädagogik, Physiotherapie, Sprachtherapie und Ergotherapie. Damit werden ihre dringendsten Probleme angegangen. Es gibt eine Reihe von Erfolgsgeschichten, in denen bettlägerige Kinder es aufgrund der Physiotherapie und der liebevollen Betreuung im Zentrum schafften, zu stehen und erste Gehversuche meistern konnten. Überlebenswichtige Kompetenzen der Kinder werden geschult und die meisten von ihnen haben sich dank der Ausbildung und Geduld der Mitarbeiter von „Navajeevana“ als Tänzer und Sänger in ihrer kleinen Welt herausgestellt. „Navajeevana“ macht sich viele Gedanken in Bezug auf das Essen, das den Kindern gegeben wird. Die Kinder hier werden mit selbst angebauten Nahrungsmitteln versorgt. Aus hygienischen und gesundheitlichen Gründen werden

keine Lebensmittel von außen angenommen. Die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten für „Navajeevana“ belaufen sich auf 4 Mio indische Rupien, was knapp 50.000 € entspricht.

Wer der Klostersgemeinschaft der Prämonstratenser von Windberg bei der finanziellen Unterstützung dieses Projektes helfen will, kann seine Spende auf das Konto der Abtei Windberg überweisen. Bei einer Spende bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Spendenquittung; über 200,00 € kann gerne eine Spendenquittung ausgestellt werden, wenn der Name und die Anschrift bei der Überweisung genannt werden.

Die Konto-Nummer lautet:
Stichwort: „Navajeevana“
LIGA-Bank Regensburg,
IBAN: DE05 7509 0300 0101 1058 50

Norbertus-Ausstellung im Jubiläumsjahr



Norbert stellt Hugo dem Auferstandenen vor

» „Ordo novus“ 1121 – Beginn der neuen Gemeinschaft

Am Weihnachtstag 1121 legte der hl. Norbert mit seinen Gefährten auf dem Altar seine Professurkunde ab. Dieser Schritt einer lebenslangen Bindung gilt in unserer Ordenstradition als der Beginn der neuen Gemeinschaft in Prémontré und damit auch als Anfang des „Ordo novus“, der sich dann in Folge zum Regulierten-Chorherrnorden der Prämonstratenser entwickelte. Im Jahr 2021 feiert der Orden dieses denkwürdige 900-jährige Gründungsjubiläum. In Windberg selber konzentriert sich dieses Jubiläumsjahr auf den

6. Juni, auf den Todestag des hl. Norbert, der 1134 als Erzbischof in Magdeburg nach einem aufreibungsreichen Leben im Dienste der Kirche gestorben war. Den Festgottesdienst an diesem Sonntag wird der Apostolische Nuntius Nikola Eterovič, Berlin, zelebrieren. Dabei wird eine eigens von unserem vormaligen Organisten Joachim Schreiber komponierte Norbertusmesse uraufgeführt werden. Das Kloster hat dazu im Zisterzienserkloster Thyrnau einen neuen Festort auftrag gegeben.

AUSSTELLUNG

An diesem Tag wird auch eine kleine Norbertus-Ausstellung in der ehemaligen Prälatur, dem alten Pfarrhof, eröffnet werden. Ziel dieser Ausstellung ist es, das Leben und Wirken des hl. Norbert in Bild und Schautafeln dazustellen. Der hl. Norbert, der den heute größten Chorherrnorden gestiftet hat, ist selber eher unbekannt, von einigen wenigen Namensträgern abgesehen. Das kommt wohl daher, dass vom hl. Norbert selbst keine einzige Zeile im Original erhalten ist und dass der Prämonstratenser-Orden in deutschen Landen nahezu ausgelöscht war, im Norden durch die Reformationswirren, im Süden durch die Säkularisation, infolge derer alle Klöster geschlossen wurden. In Windberg endete das klösterliche Leben 1803 und konnte erst nach 120 Jahren wieder durch Mitbrüder aus der niederländischen Abtei Berne/Heeswijk neu aufgenommen werden. Der alte Pfarrhof, in dem jetzt die Ausstellung gezeigt wird, war noch bis 1961 von einem Weltpriester, Pfarrer Andreas Ach (+ 24.11.1963), bewohnt, bis dann als erster der Windberger Patres, P. Ephrem van Helvoirt, die Pfarreseelsorge in Windberg übernahm und in den Pfarrhof einzog.

Die Ausstellung – vom Sonntag, 6. Juni bis zum Sonntag, 8. August 2021 – dreht sich ganz um den hl. Norbert. Die ältesten Darstellungen zeigen ihn eher als Mönch mit Tonsur, einem weißen Mönchshabit und oft mit einem Buch, das entweder die Bibel oder die Ordensregel darstellt. So ist er auf einem jetzt leider

schlecht erhaltenen Fresko um 1300 in der ehemaligen Abtei SS. Severus et Martirius in Orvieto, Italien, zu sehen. Ein Heiligenschein ist deutlich erkennbar. Dann wird Norbert als Bischof dargestellt mit Mitra und Bischofsstab, mit dem Pallium, was ihn als Erzbischof ausweist, war er doch nach seiner Stiftung in Prémontré von 1126 bis zu seinem Tod 1134 Erzbischof von Magdeburg. Ordensintern wurde Norbert immer als Heiliger verehrt und dargestellt, was der Heiligenschein ausdrückt, obwohl Norbert erst 1582 durch Papst Gregor XIII. zur Ehre der Altäre erhoben wurde.

In vielen Häusern unseres Ordens gibt es Norbertzyklen, in denen das Leben in Bildtafeln nachgezeichnet wird, so z.B. im Stift Geras mit 34¹, in Wilten, im Chorgestühl Ilbenstadt mit 18 Bildtafeln. Die Bilder gehen auf eine Initiative des Priors und späteren Abtes Chrysostomus van der Sterre (1629-1652) aus der Abtei Sint-Michiels in Antwerpen, zurück, der zwei bedeutende Graveure, die Brüder Cornelis und Theodor Galle beauftragt hatte, das Leben des hl. Norbert in 36 Bildfolgen zu entwerfen und in Kupferstichen festzuhalten. Die meisten Norbert-Darstellungen gehen auf diese Grundidee zurück. Im Bayerischen Raum hat der Kupferstecher Johann-Baptist Klauber aus Augsburg um 1779 einen Norbert-Zyklus „Vita S. Norberti“ mit 20 Stichen entworfen, die in der Ausstellung auf einigen großen Schautafeln, aber vor allem auch im Original zu sehen sind². Weniger bekannt ist der sehr originelle, fast schon modern gezeichnete Weißenauer Traditions-kodex von Abt Jakob Murer (1523-1533) aus

Weißenau³, in denen es auf 23 Bildern vor allem um die Anfänge des Ordens in Prémontré geht. Das Klostermuseum in Roggenburg wird gerade diesem Zyklus im Jubiläumsjahr eine Sonderausstellung widmen. In Windberg ist nach der Aufhebung des Klosters ein besonderer Norbertuszyklus auf drei großen Wandgemälden erhalten geblieben, auf denen jeweils drei Szenen aus dem Leben des hl. Norbert auf einem Tableau vereinigt dargestellt sind. Ein Bild hängt immer schon im Pfarrhof, gehört der Pfarrkirchenstiftung und ist Teil der Ausstellung. Es zeigt den hl. Norbert vor dem Kaiser Heinrich V. (1086-1125)⁴. Links davon Bad Norberts nach der Geburt, rechts davon der Ritt nach Vreden und Sturz vom Pferd 1115, ein äußeres, dramatisches Ereignis, das wohl die innere Bekehrung des hl. Norbert veranschaulichen wollte.

KLOSTER

Die beiden Bilder im Kloster zeigen einmal im Bild im Treppenhaus den hl. Norbert, wie er in Folge seiner Umkehr und Bekehrung seine Prunkkleidung ablegt und ein Wollkleid anzieht, links davon Norbert als Bußprediger, der von Umstehenden angefeindet wird, rechts die Szene der Blindenheilung während der hl. Messe in Würzburg 1126. Dann das zweite Bild im Konventtrakt zeigt in der Mitte, wie Norbert den Seligen Abt Hugo de Fosses (+1167) dem Auferstandenen Christus vorstellt, links Norbert auf dem Sterbebett, wie seine Seele zu Christus aufsteigt, rechts Norbert auf dem Totenbett, von seinen Mitbrüdern betrauert.

¹ Gemäldezyklus im Stift Geras zu Leben und Taten des hl. Norbert von Xanten.
in: Geraser Hefte 50/2003, S 3-84.

² Vita S. Norberti. Leben des hl. Norbert, des Gründers der Prämonstratenser. Schriftenreihe des Klostermuseums Roggenburg, Heft 5. 2011, enthält den Grafikzyklus in 20 Kupferstichen der Gebrüder Klauber, Augsburg mit Texten von P. Sebastian Sailer. Einführung von P. Rainer Rommens, Übersetzung von Prof. Ulrich Leinsle.

³ Das Original befindet sich heute im Fürstlichen Gesamtarchiv von Waldburg-Zeil.

⁴ „Amkaiserlichen Hoffingrosser Ehrund Pracht Sein Jugendhat Norbert sehr üppig zuegebracht“. in: Geraser Hefte 50, S. 11.

Im Kloster gibt es zudem eine sehenswerte Sammlung von Heiligenbildchen und auch verschiedene Darstellungen auf Gemälden, Bildern und Skulpturen, Norbertdarstellungen auf Glas, Bronze, Holz, Wachs, Stoff, Glasscheiben, Gedenkmünzen, die in der Ausstellung zu besichtigen sind.

PFARR- UND KLOSTERKIRCHE WINDBERG

Auch die große barocke Norbertstatue im nördlichen Seitenschiff der Kirche wird in die Ausstellung einbezogen und kann beim Besuch der Kirche dort auch angeschaut werden. Sie gehörte einmal zu einem barocken Norbertusaltar, der ansonsten nicht mehr erhalten ist: der hl. Norbert im weißen Habit mit Chorrock und Mozetta, einen Fuß auf dem Irrlehrer Tanchelm und seinen Büchern; Stab und Mitra fehlen. Dabei sollte der Blick auch noch nach oben gehen, wo in

Norbertus-Statue



den beiden Deckenfresken der Seitenschiffe einmal der Tod des hl. Norbert zu sehen ist (Süd) und dann die Gloriole Norberts, wie er von Maria empfangen und mit Siegespalme und Blumenkranz geschmückt wird (Nord). Bei einem Blick in den ehemaligen Kapitelsaal, jetzt Meditations-Oase der Jugendbildungsstätte, ist der hl. Norbert dargestellt, wie er vom hl. Augustinus die Ordensregel überreicht bekommt. Sein Gesicht trägt angeblich die Züge des Abtes Bernhard Strelin (1735-1777). In der Kirche ist noch darauf hinzuweisen, dass im Hauptschiff an den Wänden unterhalb der barocken Fenster 8 große Bilder im Grisaille-Stil angebracht sind, auf denen Heilige und Selige des Ordens dargestellt sind. Auf der Südseite vom Volksaltar aus nach hinten der hl. Evermod (+1178, Fest 17. Februar), hl. Gilbert (+1152, Fest 29. Oktober), hl. Hermann-Josef (+1261, Fest 21. Mai), die Selige Gertrud von Altenberg

(1297, Fest 13. August), auf der Nordseite der hl. Ludolf (+1250, Fest 26. April), hl. Isfried (+1204, Fest 15. Juni), hl. Friedrich (+1175, Fest 4. Februar) und der hl. Siard (+1230, Fest 14. November). Eine Reliquie seines Hauptes befindet sich im Hochaltar. Damit weitet sich die Ausstellung über die Ikonographie des hl. Norbert aus auf die Heiligen und Seligen des Prämonstratenserordens, dann hin zur Verbreitung und zu den Wirkungsorten heute. Das Kloster Windberg mit dem offiziellen Namen „Abtei St. Marien zu Windberg“ ist seit 1142 ein spiritueller Wirkungsort und ein geistliches Zentrum durch die Jahrhunderte hindurch. 2023 jährt es sich zum hundertsten Male, dass Prämonstratenser 1923 aus der niederländischen Abtei Berne/Heeswijk in Windberg nach über 120 Jahren seit der Aufhebung wieder mit klösterlichem Leben begonnen haben. Aber das wird dann Gegenstand einer weiteren Ausstellung 2023 sein.

Augustinus überreicht Norbert die Ordensregeln



Die Ausstellung wird am Norbertusfest, am 6. Juni 2021 eröffnet.

FÜHRUNGEN:

Führungen können im Klosterladen angefragt und vereinbart werden

(Tel. 09422 809230).

ÖFFNUNGSZEITEN:

Am Samstag und Sonntag ist von 14-17 Uhr geöffnet; unter der Woche nach Vereinbarung.

07 schematismus

- 1 HERMANN JOSEF JOSEF KUGLER**
Abt
Dipl.-Theol., E 14.9.1985, P 13.9.1986,
Prw 6.6.1992,
zum Abt gewählt am 9.11.2003,
Abtsbenediktion am 17.1.2004.
Pfarradministrator in Windberg,
Administrator der Abtei Speinshart/Opf.,
Novizenmeister und Juniorenmagister,
Erster Definitor des Ordens.
- 2 STEFAN ULRICH KLING**
Prior in Windberg und Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 18.9.1983,
P 15.9.1984, Prw 4.6.1988,
Leiter des Amtes für Kirchenmusik
der Diözese Augsburg,
Kirchenmusiker an der
Klosterkirche Roggenburg,
Geschäftsführer der Kloster
Roggenburg GmbH,
Mitglied des Abtsrates.
- 3 THOMAS ANTON HANDGRÄTINGER**
Generalabt emeritus
E 8.9.1963, P 8.9.1965, Prw 29.6.1969,
Prior de regimine 12.4.1976,
zum Abt gewählt am 4.3.1994,
Abtsbenediktion am 21.5.1994,
zum Generalabt gewählt am 30.9.2003,
Jubilarius.
- 4 ULRICH CHRISTIAN KELLER**
Subprior in Roggenburg
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 10.9.1993,
P 9.9.1995, Prw 12.6.1999,
Pfarradministrator in der Pfarreien-
gemeinschaft Roggenburg,
Beauftragter für die Notfallseelsorge
im Lkr. Neu-Ulm, Succentor.
- 5 WOLFGANG JOHANNES VOS**
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 6 EPHREM MARINUS VAN HELVOIRT**
E 17.9.1950 (Abtei Berne-Heeswijk),
P 17.9.1952, Prw 5.8.1956,
Windbergensis 9.1.1968, Jubilarius.
- 7 JOHANNES EV. PETER SINOT**
E 18.9.1958, P 11.9.1960,
Prw 11.7.1964, Jubilarius.
- 8 ANDREAS JOSEF HAMBERGER**
(Speinshart) E 8.9.1962, P 8.9.1964,
Prw 29.6.1968.
Seelsorgliche Mithilfe in den Pfarreien
Speinshart und Schlammersdorf mit
Expositur Oberbibrach,
Provisor der Abtei Speinshart, Jubilarius.
A: Abtei Speinshart,
Klosterhof 2, 92676 Speinshart,
Tel. 09645 60193-305.
- 9 RAINER JAKOB ROMMENS**
(Roggenburg) E 8.9.1963, P 8.9.1965,
Prw 29.6.1969, Bischöflich Geistlicher Rat,
Aushilfspriester im Dekanat Neu-Ulm,
Novizenmeister und Klerikermagister
in Roggenburg, Sozius der Historischen
Kommission des Ordens, Jubilarius.
- 10 GILBERT ANDREAS KRAUS**
(Roggenburg) Dipl.-Theol., E 17.9.1982,
P 18.9.1983, Prw 1.7.1979
- 11 MICHAEL DIETER SCHLEMMER**
Provisor in Windberg
Dipl.-Theol., E 18.9.1983, P 15.9.1984,
Prw 6.6.1992.
Geschäftsführer der Jugendbildungsstätte
Windberg. Seelsorger in der JVA Straubing.
Mitglied des Abtsrates.
- 12 DOMINIK MICHAEL DASCHNER**
Dr. theol., E 15.9.1984, P 14.9.1985,
Prw 10.6.1989,
Pfarrer in Mitterfels und in Haselbach
mit Filiale Herrnhofburg. Mitglied der
Liturgischen Kommission der deutschspra-
chigen Zirkarie, Mitglied der Kommission
für Liturgie und Kirchenmusik des Bistums
Regensburg.
A: Kath. Pfarramt,
Lindenstraße 7, 94360 Mitterfels,
Tel. 09961 248, Fax 09961 700220.

- 13 ROMAN STEFAN LÖSCHINGER**
 Provisor in Roggenburg
 (Roggenburg) Dipl.-Theol.,
 Dipl.-Soz.päd., E 15.9.1984, P 14.9.1985,
 Prw 6.6.1992, Direktor des Zentrums für
 Familie, Umwelt und Kultur.
- 14 RAPHAEL KARL SPERBER**
 E 14.9.1985, P 13.9.1986,
 Mitarbeiter an der Jugendbildungsstätte
 Windberg (Gästebetreuung), Archivar.
- 15 MARCUS NEUHOFF**
 Dipl.-Theol., E 28.9.1986 (Stift Geras)
 P 27.9.1987; Windbergensis 12.07.2020,
 Geschäftsführer der Klosterladens Windberg,
 Seelsorgliche Mithilfe in Neukirchen/Hagn
 und in St. Englmar.
- 16 ADRIAN THOMAS KUGLER**
 (Speinshart) Dipl.-Theol., E 8.9.1989,
 P 7.9.1991, Prw 7.6.1997,
 Pfarradministrator in den Pfarreien
 Speinshart und Schlammersdorf und in der
 Expositur Oberbibrach, Novizenmeister
 und Klerikermagister in der Abtei Speinshart.
 A: Abtei Speinshart,
 Klosterhof 2, 92676 Speinshart.
- 17 SIMEON ANTON RUPPRECHT**
 Dipl.-Theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,
 Prw 6.6.1998, Pfarradministrator
 in Neukirchen/Hagn und in St. Englmar.
 A: Kath. Pfarramt,
 Kirchgasse 2, 94362 Neukirchen,
 Tel. 09961 6410, Fax 09961 942545.
- 18 GABRIEL MARKUS WOLF**
 Dr. theol., E 8.9.1990, P 12.9.1992,
 Prw 31.5.1997, Bundespolizei-Oberpfarrer
 Deggendorf/München.
 Generalpostulator des Ordens,
 Tel. 0151 19503950.
- 19 MARTIN CHRISTIAN MÜLLER**
 Dipl.-Theol., E 9.9.1994, P 14.9.1996,
 Prw 2.6.2001, Pfarradministrator in
 Hunderdorf, Dekan des Dekanates
 Bogenberg-Pondorf, Mitglied des Abtsrates.
 A: Kath. Pfarramt,
 Hauptstraße 19, 94336 Hunderdorf,
 Tel. 09422 2243, Fax 09422 806951.
- 20 PATRICK JOHANNES BESZYNSKI**
 Dipl.-Theol., E 11.9.1998, P 10.9.1999,
 Prw 7.6.2003, Standortpfarrer der Bundes-
 wehr an den Militärpfarrämtern Bogen,
 Cham und Weiden mit den jeweiligen
 Standorten, Notfalleseelsorger.
 A: Kath. Militärpfarramt,
 Bayerwaldstraße 36, 94327 Bogen,
 Tel. 09422 808-3940 oder -3941,
 Fax 09422 808-3944.
- 21 JAKOB STEFAN SEITZ**
 Dr. phil., Dipl.-Theol., E 11.9.1998,
 P 10.9.1999, Prw 7.6.2003,
 Sozius, Leiter des Geistlichen Zentrums,
 Spiritual im Mentorat für
 Theologiestudierende und Religions-
 lehrkräfte, Geistlicher Beirat des KDFB
 Diözesanverband Regensburg,
 Verantwortlicher für Berufungspastoral.
- 22 PETRUS-ADRIAN TOBIAS LERCHENMÜLLER**
 Dipl.-Theol., E 8.9.2000, P 14.9.2002,
 Prw 28.5.2006, Pfarradministrator der
 Pfarreiengemeinschaft Steingaden-Prem,
 A: Kath. Pfarramt,
 Prämonstratenserstraße 3, 86989 Steingaden,
 Tel. 08862 234, Fax 08862 1049.
- 23 CHRISTIAN NORBERT HAMBERGER**
 (Roggenburg) Dipl.-Theol., E 8.9.2000,
 P 28.9.2002, Prw 31.5.2008, Schulsee-
 sorger und Religionslehrer am Kolleg der
 Schulbrüder in Illertissen, Webmaster,
 Mitglied des Abtsrates.
- 24 JONAS STEPHAN SCHREYER**
 (Roggenburg) Dipl.-Theol., E 3.10.2000,
 P 28.9.2002, Prw 12.5.2007,
 Pfarradministrator in der
 Pfarreiengemeinschaft Ichenhausen.
 A: Kath. Pfarramt,
 Heinrich-Sinz-Straße 6, 89335 Ichenhausen,
 Tel. 08223 3430.
- 25 JOHANNES BAPTIST CHRISTIAN SCHMID**
 (Roggenburg) Dipl.-Theol.,
 Dipl.-Soz.päd. (FH),
 E 3.10.2000, P 28.9.2002, Prw. 10.6.2006,
 Pfarradministrator in der Pfarreien-
 gemeinschaft Rot an der Rot, Kantor,
 Verantwortlicher für Berufungspastoral.
- 26 BENEDIKT MARIO RÖDER**
 (Speinshart) Dr. theol., E 10.10.2002,
 P 25.9.2004, Prw 31.5.2008,
 Bundespolizeipfarrer Bayreuth.

- 27 **LUKAS FLORIAN SONNENMOSER**
 (Roggenburg) Bachelor of Arts in
 Social Work, Mag. Theol.,
 E 23.9.2005,
 P 29.9.2007, Prw 21.06.2014,
 Priester zur Mitarbeit in der
 Pfarreiengemeinschaft Roggenburg.
- 28 **JOACHIM FRANK GEILICH**
 (Roggenburg) E 20.4.2012,
 P 27.09.2013,
 Prw , Zeremoniar,
 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Ichenhausen.
- 29 **FRANZISKUS ANDREAS SCHULER**
 (Roggenburg) E 26.09.2014,
 P 23.9.2016;
 Pastoralpraktikant in der Pfarreiengemeinschaft Babenhausen.

ABKÜRZUNGEN:

E:	Einkleidung
P:	Profess
Prw:	Priesterweihe
A:	Anschrift
cand. theol.:	Vordiplom in Theologie
bacc. theol.:	Bakkalaureat in Theologie
bacc. phil.:	Bakkalaureat in Philosophie
Dipl.-Soz.päd.:	Diplom-Sozialpädagoge
Dipl.-Theol.:	Diplomtheologe
Mag. Theol.:	Magister der Theologie

STAND: DEZEMBER 2020

communio

MITTEILUNGEN AN UNSERE FREUNDE

HERAUSGEBER

Abt Hermann Josef Kugler

REDAKTION

Abt Hermann Josef Kugler

Karin Dittmar

BILDNACHWEIS

Erhard Schaffer | Bilder Windberg:

Jahreschronik Windberg | BR-Gottesdienst

JBW S. 25 u.a. | Kirchenmusik | Freundeskreis

Obermayr-Altäre | Buchvorstellung

Rebecca Schießl | Abt-Portrait

Kreuz auf Titelseite und Spiritualität S. 19

P. Simeon Rupprcht Archive Kloster Windberg

Archiv Jugendbildungsstätte

Archiv Kloster und Roggenburg

Sofia Schütz | Predigt Diakon Poiger S. 15

Lorelies Christian | Gesamtorden/Xanten S. 55

GESTALTUNG

Karin Dittmar

DRUCK

PlanoPrint GmbH

AUSGABE: DEZEMBER 2020

ADRESSEN UND BANKVERBINDUNGEN

Prämonstratenserabtei Windberg

Pfarrplatz 22, D-94336 Windberg

Tel. 09422 824-0

Fax 09422 824-139

E-Mail: info@kloster-windberg.de

www.kloster-windberg.de

Volksbank Straubing (BLZ 742 900 00)

Konto-Nr. 104 21

IBAN DE76 7429 0000 0000 0104 21

BIC GENODEF1SR1

Prämonstratenser Kloster Roggenburg

Klosterstraße 5, D-89297 Roggenburg

Tel. 07300 9600-0

Fax 07300 9600-933

E-Mail: konvent@kloster-roggenburg.de

www.kloster-roggenburg.de

Sparkasse Neu-Ulm (BLZ 730 500 00)

Konto-Nr. 430 382 390

IBAN DE67 7305 0000 0430 3823 90

BIC BYLADEM1NUL

Klosterladen Windberg

Dorfplatz 3, D-94336 Windberg

Tel. 09422 809230

Fax 09422 809231

E-Mail: klosterladen@kloster-windberg.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 10.00 bis 12.00 Uhr
13.00 bis 17.30 Uhr

Samstag 10.00 bis 12.00 Uhr
13.00 bis 16.00 Uhr

impressum

Allen Spendern und Gönnern,
die unser Kloster, unseren Freundeskreis,
unsere Bibliothek und unsere Jugendbildungsstätte
unterstützen:

EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT!



Prämonstratenser Abtei Windberg | Kloster Roggenburg

